

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1921

6 (8.1.1921) Erstes Blatt

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugpreis: Durch unsere Träger 5.-M. einsch. 80 J. Zustellgebühr; bei Abholung in der Geschäftsstelle und in Ablagen 4.00 M.; durch die Post bezogen 4.50 —, ohne Ausgabe- u. Bestellgebühr, monatl. Einzelxempl. 25 P.

Ausgabe: Werktags mittags. Geschäftsstelle und Redaktion: Lutzstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die 1spaltige Kolonelle 1.-M. Die Reklamezeile 8.50 M.; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmeschluss 1/2 Uhr vormittags; für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Der Reichsfinanzminister über die Finanzlage Ein Bündel neuer Steuern

WTB. Berlin, 7. Jan. In der heutigen Sitzung des finanzpolitischen Ausschusses des Reichswirtschaftsrates legte der Reichsfinanzminister Dr. Wirth die Finanzlage und die Bedingungsabläufe des Finanzministeriums für vorhandene Belastungen dar. Der Etat wird neuerdings aber dadurch eine sehr erhebliche Belastung erfahren, daß das Kabinett in Abwesenheit des Finanzministeriums beschlossen hat, den Forderungen der Eisenbahner entgegenzukommen. Falls diese Forderungen bewilligt werden sollten, würde sich eine Verdrängung von etwa 6 Milliarden Mark ergeben. Dazu kämen aber eventuell noch die Ertragsrücklagen, die Gemeinden und Länder aus den automatisch sich ergebenden Zulagenforderungen ihrer Beamten. Der Reichsfinanzminister erklärte, daß er seine Stellung davon abhängig machen werde, daß für die eventuelle Bewilligung auch die Deckung sichergestellt würde. Der Minister sah im wesentlichen Tarifserhöhungen der Eisenbahnen, Erhöhung der Postgebühren neben verschiedenen Steuern als Deckungsmöglichkeiten ins Auge. Das Budget des Jahres 1921 wird nach der Auffassung des Finanzministeriums im ordentlichen Etat einen Mehrbedarf von mindestens 7 Milliarden Mark ergeben. Ein weiterer Ausbau der direkten Steuern sei unmöglich. Nach der bisherigen Steuerermittlung können die endgültigen Bedürfnisse des Reiches, namentlich nach der Festsetzung der Entschädigung an die Feinde, nicht gedeckt werden. Dazu müssen neue Wege eingeschlagen werden. Insbesondere wird sich zeigen, daß jede Finanzpolitik letzten Endes Wirtschaftspolitik ist und dann wird die große Stunde des Reichswirtschaftsrates kommen, denn dann ist der Rat der Sachverständigen notwendig. — In die Ausführungen schloß sich eine lebhafteste Debatte. Von besonderer Bedeutung waren die Darlegungen von Max Cohen über die Wiedererreichung weitausgehender Mengen der aus dem Export gewonnenen Devisen von Seiten der deutschen Industrie. Der Reichsfinanzminister verlangte eine Stellungnahme des Reichswirtschaftsrates zu dieser Frage. Es wurde beschlossen, jenen Punkt auf die Tagesordnung einer der nächsten Sitzungen zu legen.

Fortgang der Verhandlungen mit den Beamtenorganisationen

WTB. Berlin, 7. Jan. Im Laufe des Freitags haben im Reichsfinanzministerium Verhandlungen über die Erhöhung der Teuerungszuschläge mit den Vertretern des deutschen Beamtenbundes und der Eisenbahnerorganisation stattgefunden, an denen u. a. außer dem Reichsfinanzministerium, das Reichsverkehrsministerium und die Beschäftigten mit beteiligt waren. Diese Verhandlungen führten nach langen Verhandlungen zu einer Verständigung auf der Grundlage der im Reichsverkehrsministerium mit den Eisenbahnerorganisationen getroffenen Vereinbarungen bis auf einen Punkt, in welchem der Deutsche Beamtenbund glaubt, seine Bedenken nicht zurückstellen zu können. Es sind nunmehr die Grundfragen geschaffen für die Entschädigung des Reichsfinanzministers und des Reichsbeamtenbundes, nachdem zuvor Verhandlungen mit den Länderregierungen stattgefunden haben.

Die Verhandlungen mit den Beamten wurden heute fortgesetzt. Im Reichsfinanzministerium begannen die Besprechungen mit dem deutschen Beamtenbund, der in seinen Forderungen über die den Eisenbahnern gemachten Zugeständnisse hinausgeht. Er sträubt sich dagegen, daß die Erhöhung der Teuerungszuschläge nach Ortsklassen abgestuft wurde und findet die prozentuale Erhöhung dieser Zuschläge, wie sie mit den Eisenbahnern vereinbart wurden, zu niedrig. Andererseits hält das Reichsfinanzministerium an der Staffelung nach Ortsklassen fest, um Ungerechtigkeiten zu vermeiden, und will über die mit den Eisenbahnern vereinbarten Sätze nicht hinausgehen. — Im Reichsverkehrsministerium wurden die Besprechungen mit den Eisenbahnern weitergeführt. — Im Rahmen einer größeren Anzahl seiner Kollegen sendet ein Eisenbahnbeamter der „Post-Zeitung“ den Vorschlag einer freiwilligen neunten Dienstklasse zur Steigerung der Produktivität der Verkehrsanstalten.

Die Arbeitslosigkeit

Berlin, 6. Jan. Wie aus dem Reichsarbeitsministerium gemeldet wird, ist die Zahl der Erwerbslosen in der Zeit vom 1. bis zum 15. Dezember 1920 erneut und zwar nicht unerheblich gestiegen. Es betrug am 15. Dezember die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger im Reich 865 307 gegen 850 868 am 1. Dezember, die Zahl der mitunterstützten Familienangehörigen 880 884 gegen 852 252. Ist auch bei diesen Zahlen der Einfluß der Jahreszeit nicht zu verkennen, so würden doch in erster Linie der verschärfte Kohlenmangel und die noch immer bestehenden Absatzschwierigkeiten für die Zunahme der Erwerbslosigkeit verantwortlich zu machen sein. Wenn man dazu berücksichtigt, daß während des Jahres 1920 über 2000 Anträge auf Förderung aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge endgültig genehmigt worden sind, wodurch rund 85 000 Erwerbslose Beschäftigung gefunden haben, so kann man sich ein ungefähres Bild davon machen, wie es in Deutschland aussehe würde, wenn nicht ständig Reich, Länder und Gemeinden mit ungeheuren Opfern zur Befreiung der Erwerbslosigkeit stüngriffen.

Erwerbslosen-Demonstrationen

WTB. Dresden, 7. Jan. Gestern vormittag fanden hier mehrere Versammlungen von Erwerbslosen statt, nach deren Schluß sich geschlossene Demonstrationzüge bildeten. Die Polizei hatte alle erforderlichen Vorkehrungen getroffen. Das Landtagsgebäude war in weitem Umfange abgesperrt. Zu Zusammenstößen ist es nirgends gekommen. Auch in Leipzig und Chemnitz fanden Erwerbslosendemonstrationen statt, die ohne Zwischenfälle verliefen.

Hamburg, 7. Jan. Gestern nachmittag versuchten Erwerbslose in Demonstrationszügen nach dem Rathaus vorzu-

bringen, um dort durch eine Abordnung ihre Forderungen vorbringen zu lassen. Sie wurden aber in den Zugangstufen durch Posten und Patrouillen der Polizei zurückgehalten und gestreut. In der Steinstraße am es zu einem kleinen Zusammenstoß zwischen Demonstranten und der Polizei. Dabei wurde ein Polizist verprügelt und ihm sein Gewehr entzogen. Ein Oberleutnant trug durch drei Messerstiche in Hals, Brust und Seite schwere Verletzungen davon. Im übrigen ist es nirgends zu Unruhen gekommen.

Die Mietabgabe

WTB. Berlin, 7. Jan. Der Ausschuss des Reichswirtschaftsrates für das Siedlungs- und Wohnungswesen beschäftigt sich in seiner getrigen Sitzung mit dem von der Regierung erneut vorgelegten Entwurf eines Gesetzes über die Erhebung einer Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaus, in den teilweise frühere Vorschläge des sozialpolitischen Ausschusses aufgenommen worden sind. Wesentlich abweichend davon ist die Festsetzung der Steuerhöhe, worauf Oberbürgermeister Dr. Luther als Berichterstatter hinwies. Früher waren 15 Prozent des Mietwertes bei einer Erhebungsdauer von 10 Jahren vorgesehen. Der Regierungsentwurf setzt nun 5 Prozent bei 20 Jahren fest. Das Gesetz wurde mit einigen Änderungen mit allen Stimmen gegen die des Dr. Luther als brauchbar erachtet. Dr. Luther beschloß sich vor, im Plenum des Reichswirtschaftsrates einen Antrag auf Erhebung des Steuerfußes einzubringen, gegen dessen Niedrigkeit sich keine Ablehnung allein richtet.

Warnende neutralistische Stimmen

WTB. Bern, 7. Jan. In einer Erörterung über die Entlohnung Deutschlands kritisiert die „Neue Zürcher Zeitung“ die Haltung Frankreichs, das mit blindem Auge über die Abkehrung des noch vor kurzem so wehrfähigen deutschen Volkes hinweggeht. Mit der Vorherrschaft der kommunistischen Gefahr in dem Ordnungszustand Bayern hat Simons allerdings wenig Glück gehabt. Die Regierung der deutschen Republik begehrt sich auf einen gefährlichen Weg, wenn sie den irrenden zur Restaurationspolitik hinneigenden Tendenzen vor den Augen der Entente auch nur den Schein von Unterstützung gewährt. Wir sind, so meint das Blatt, nämlich durchaus nicht der Ansicht, daß die Ordnungspolitik samt Einwohnerwehren eine militärische Gefahr für Europa bilden. Man braucht heute keinen Weg, wie es die französische Presse tut, unzerzagliet den Marschall Foch aus der Verantwortung aufzuheben zu lassen und an die berüchtigten Sanktionen zu erinnern. Das Betreten des Nahrungsbereichs wäre ein furchtbares Spiel mit dem Feuer. Im Interesse der Verhütung der Gefahr muß man wünschen, daß die ruhige Auffassung Englands auf der bevorstehenden Pariser Konferenz die Oberhand behält.

Washington und Paris

WTB. Paris, 7. Jan. Die „Chicago Tribune“ veröffentlicht ein Telegramm aus Washington, welches besagt, im Staatsdepartement hege man Verdacht, daß Frankreich das Ruhrgebiet zu besetzen und die Rheinprovinz zu behalten beabsichtige. Amerika würde ein solches Vorgehen mit energischer Befolgung aufnehmen. Amerika sei gegen Strafmaßnahmen, wenn es sich zeige, daß irgendeine Bestimmung des Friedensvertrages unausführbar sei. Amerikanische Sonderabteilungen, auf deren Urteil sich das Staatsdepartement verlassen könne, hätten Washington benachrichtigt, daß Deutschland außerlands sei, eine Anzahl Bestimmungen des Friedensvertrages zu erfüllen, mit deren Nichtdurchführung Frankreich vielleicht ein militärisches Vorgehen begründen würde.

Eine Votschaft Konstantin

WTB. Athen, 7. Jan. In einer Votschaft an die Kammer spricht König Konstantin von der tiefen Dankbarkeit, die das gesamte Griechentum den Alliierten für die Unterstützung schulde. Die Votschaft zählt die für die Entwicklung nötigen inneren Reformen auf und betont die Ueberzeugung, daß der Hellenismus den Kampf in Kleinasien mit Erfolg weiter führen werde. Die Votschaft behandelt ferner die Aufrechterhaltung des Bündnisses mit Serbien und verweist auf die Staatspläne, die die Herrscherfamilien von Rumänien und Griechenland enger verbinden sollen.

Politische Handwurtereien

Berlin, 7. Jan. Gegen die Vorgänge in der Stadterordnetenversammlung wendet sich der „Vorwärts“ in scharfen Worten. Arbeitervertreter, die ein großes Ziel erreichen wollen, dürfen sich nicht wie politische Handwurtereien benehmen, wie das bei der kommunistischen Stadterordnetenfraktion der Fall sei. So betrage sich kein Arbeiter, der durch die Schule der Organisation gegangen sei.

Im besetzten Gebiet verurteilte Kommunisten

WTB. Mainz, 7. Jan. Das französische Kriegsgericht verurteilte den Kommunisten Wilhelm Schilling aus Höchst a. M. wegen Aufforderung französischer Soldaten zur Revolte, begangen durch Verbreitung einer bolschewistischen Flugschrift zu 3 Jahren Gefängnis und 7000 Frs. Geldstrafe. Der Kommunist Johann Glöck aus Worms wurde wegen Einfuhr verbotener Schriften ins besetzte Gebiet zu 1 Monat Gefängnis und 500 M. Geldstrafe verurteilt. Wegen desselben Deliktes erhielt der Kommunist Heinrich Stichelberg aus Mainz unter Annahme milderer Umstände 500 M. Geldstrafe.

Aus der preussischen Landesversammlung

WTB. Berlin, 7. Jan. Der Hauptauschuß der Landesversammlung nahm heute die Nachtragsforderung für die Großberliner Polizei in Höhe von 12,5 Millionen Mark an. Ferner hat der Ausschuß für die Infolge der Nichterhebung der Grundsteuer ausfallenden 600 Millionen Deckung dadurch geschaffen, daß die Fortentnahmen um 100 Millionen erhöht werden und daß schließlich eine Erhöhung der Ueberweisungen aus dem Landeshaushalt eintritt.

Spaprofite der Kohlenbarone

Wie ein gestern mitgeteiltes Telegramm über das Ergebnis der bisherigen Verhandlungen in Paris berichtet, hat die Entente weitere, d. h. über das Spa-Abkommen hinausgehende Anforderungen an Kohlenlieferung gestellt, obwohl feststeht, daß die deutsche Lieferungsleistung selbst an die Forderungen des Spa-Abkommens nicht heranreicht. Das in Spa getroffene Abkommen, das mit dem 31. Januar abläuft, soll also durch raffinierte Erpresserpraktiken der Entente verschört werden. Das deutsche Volk leidet aber nicht nur unter der Erpresserpraktik der Entente, sondern auch unter der Erpressung einheimischer Kapitalisten.

Allgemein ist bekannt, daß Deutschland monatlich 2 Millionen Tonnen Kohlen an Frankreich, Belgien und Italien liefern muß. Viel weniger ist bekannt, daß Deutschland für diese Kohlenlieferung, mit einer bestimmten Ausnahme, keine Zahlung erhält. Die fälligen Summen werden auf das Reparationskonto verrechnet. Nur die Prämie von 5 Goldmark pro Tonne ausgedehnter Qualitätskohle, zahlbar von dem Empfänger, wird in bar ausgezahlt „zum Erwerb von Nahrungsmitteln für die deutschen Bergleute“ (Abschnitt 2 des Abkommens von Spa). Außerdem soll Deutschland von den alliierten Regierungen einen „Vorschub“ empfangen in Höhe des Unterschiedes zwischen dem deutschen Inlands- und dem jeweils geringeren Ausführpreis der englischen Kohlen ab Häfen. Diesem Vorschub ist vor allen andern Forderungen der Alliierten an Deutschland der Vorrang der Rückzahlung zuerkannt.

Nur relativ wenigen Deutschen ist aber bekannt, welche ungeheuren finanziellen Verluste Deutschland bei der Kohlenlieferung an die Entente erleidet. Gemäß § 10 lit. a, Anlage V Teil 8 des Vertrags von Versailles muß Deutschland die Ententekohlen, soweit sie nicht über Seehäfen (Rotterdam oder Antwerpen) gehen, zum deutschen Inlandspreis abgeben! Nun ist zwar der deutsche Inlandspreis für Kohlen, Koks und Bricketts rund verzwanzigfach worden seit Kriegsbeginn, aber infolge unserer miserablen Baluta wird deutsche Kohle im nichtententeischen Ausland mit 1000 bis 1500 M. die Tonne gehandelt. Es sind hier Grenzwerte genannt. In jüngster Zeit sanken die Weltmarktpreise, immerhin darf man für die Dauer des Spa-Abkommens einen Mindest-Tonnenpreis von 1000 M. anrechnen, den deutsche Kohle im nichtententeischen Ausland einbringt.

Wenn man einen Durchschnitts-Schichtpreis von 300 M. pro Tonne (Kohle, Koks und Bricketts) durcheinander gerechnet für das deutsche Inland in Ansatz bringt, so ist bald ermittelt, welcher gewaltige finanzielle Extrazubehalt Deutschland durch Versailles auferlegt ist. Etwa 1 600 000 Tonnen monatlich werden der Entente nicht auf dem Ueberseeweg zugeführt. Für sie wird uns daher nur ein Tonnenpreis von höchstens 300 M. gutgeschrieben. An jeder Tonne erleiden wir im Vergleich zu dem Weltmarktpreis, sicher 700 M. Verlust! Das sind monatlich rund 1120 Millionen, oder jährlich 13,44 Milliarden Mark!! Diese gewaltige Summe wird uns nicht auf das Wiederherstellungskonto gebucht! Ein ungeheurer Vorgang angesichts unserer verzweifelter Notlage. Ein Beleg auch für die Unhaltbarkeit des Versailler Vertrags.

Aus dieser Darstellung geht hervor, daß das Reich die an die Entente abzuliefernden Kohlen, eventuell Koks, von den Bergwerksbesitzern kaufen muß. Das Reich ist darum nun doppelt interessiert an der Gestaltung der Bergbauwirtschaft. Einmal als oberster Sachwalter der inländischen Wirtschaft, zu deren Erhaltung in erster Linie Kohle benötigt wird. Dann aber auch als Ausführer der Verpflichtungen aus dem Versailler „Vertrag“. Für die Reichsfinanzen ist es darum von kolossaler Bedeutung, wie sich die Kohlen-, Koks- und Brickettspreise gestalten; muß doch das Reich die 2 Millionen Tonnen Spa-Kohlen, für die es keine Bezahlung von der Entente erhält, selbst einkaufen. Welche Unsummen hier in Betracht kommen, ergibt folgendes:

bleiben wir, wie oben, bei der Annahme eines inländischen Durchschnitts-Schichtpreises von 300 M., so gibt dies monatlich eine Ausgabe für das Reich von 600 Millionen, jährlich von 7,2 Milliarden Mark! Diese gewaltige Summe hat das Reich, da es keine eigenen Bergwerke besitzt, an die deutschen Bergwerksbesitzer abzuführen. Allein als Bezahlung für die Spa-Kohlen; abgesehen von den Einfäufen der bekanntlich ungeheuer im Preise gesteigerten Kokeren-Nebenprodukte (Teer usw.), von denen laut dem Versailler „Vertrag“ das Reich der Entente ebenfalls bedeutende Mengen ohne Bezahlung zu liefern hat. Es ist in der Öffentlichkeit nicht bekannt geworden, ob sich der Reichstag schon einmal gründlich mit der Frage beschäftigt hat, welche Preise das Reich den privaten Bergwerksunternehmern für die Ententekohlen zahlt. Die westdeutschen Unternehmer haben nach einer Pressemeldung in der letzten Reichskohlenratsitzung behauptet, sie „leihen bei jeder abgesetzten Tonne zurzeit bis 22 M. zu (11) — „allerdings“ ständen dem „Gewinne aus Nebenproduktion usw. gegenüber“. An den enormen Betriebsüberschüssen, zu deren Verdunkelung alle Kräfte angewendet werden, auch an den riesigen Aufkäufen von Rufen- und Aktienmajoritäten,

Erste 6
n-
er
er
lung
maler Flisse
erkundungen
sorgungsg-
ndige
nger
7218
Tel. 4118.
eigen.
teilung
annuar 1921.
ett im freien
als von heute
ufstellen gegen
ise und Abgabe
pftteil 1/2 Pfund
—1900,
1901—2000,
2001 bis Schluß.
tag nicht abge-
werden.
in der Geschäft-
10 M. die Dose
wird verkauft:
der fädt. Ber-
ter, Kirchstraße.
Abgabe der Zeit-
3 Pfund 6 M.
fädt. Verkauf-
errenstr. Kopf-
be von Brotlar-
er Pfund 1.60 M.
hätten. Kopf-
be der Zucker-
teil 5.15 M.
e Marken abge-
Marken 25. Ja-
den Zucker am
m. von 1—4 Uhr
t. 4. Diejenigen
bedingungen und
und sind, werden
den 8. ds. Nie-
auf eine Beliefe-
77
n.
1921.
att-Stadt.
nabe
nigen Familien
edar alle 14 Tage
76
att-Stadt.
organna.
zeigen.
nabe.
c, wird bei nach-
bringen auf die
Abschnitt 1 für
reumaterial ab-
bt
s Nr. 844 je zwei
nger
s Nr. 490 je zwei
zum 15. Januar
schließen an weiter
Kohlenlage wird
rufen Mengen
e Regierung im
81
r 1921.
uchsal.

durch die Werksbesitzer im Ruhrgebiet merkt man allerdings nichts von einer finanziellen Not in diesen Kreisen. Es ist eine sehr dringliche Aufgabe des Reichstags, von der Regierung die Belege für ihren Abrechnungsverkehr mit den Verkäufern der Ententeohlen einzufordern, um festzustellen, wie hoch der Profit ist, den die Grubenbesitzer auch bei der Lieferung der Ententeohlen einstecken! Daß die gesamte Schwerindustrie an Kriegsgewinnen viele Milliarden eingeheimt hat, ist im Volke bekannt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Bergwerksbesitzer auch an den Ententeohlen, die das Reich bezahlen muß, sehr ansehnliche Profite machen. Wie hoch sie sind, um wie viele Millionen sie das bettelarme Reich ungebührlich belasten, das zu erfahren hat die Öffentlichkeit ein gutes Recht zu fordern! Alle Reichsausgaben müssen schließlich vom Volke durch Steuern wieder gedeckt werden. Wenn auch „nur 2 M.“ pro Tonne mehr, als unbedingt erforderlich ist, den Kohlenverkäufern gezahlt werden, so macht das jährlich schon 48 Millionen Mark aus! Mit dieser Summe kann viel Elend und Sorge in den Kreisen des hungernden Volkes gemildert werden. Eine solche zuviel gezahlte Summe kommt aber sicherlich heraus, wenn der Reichstag sich befleißigt, genau festzustellen, welche Preise das Reich tatsächlich für die Ententeohle zahlt und welche „Nebengewinne“ die Grubenbesitzer bei der Selbstkosten- und Preisabkalkulation nicht in Anspruch bringen. Hier ist ein Punkt, wo auch angelegt werden muß, um das unheimlich rasche Tempo unserer Notenpresse zu verlangsamen. Wenn man die elende Finanzlage des Reiches bedenkt, wenn man die ungeheure Volksnot und dazu die furchtbare Belastung unseres Volkes durch die finanziellen Ententeorderungen in Betracht zieht, so will es dem Normalmenschen schwer undenkbar erscheinen, daß Deutsche bei den Zwangslieferungen an die Entente noch kapitalistischen Profit machen. Dieser Profit erhöht ja nur das grauenhafte Elend unseres Gemeinwesens noch mehr.

Der Reichstag hat die Pflicht, die Höhe des Profits festzustellen. Die Rückzahlung der bereits überflüssig gezahlten Millionen muß durchgesetzt werden. Wie will man sonst den verarmten breiten Volksschichten begreiflich machen, daß sie für des Reiches Erhaltung durch hohe Steuerzahlung sorgen müssen?

Ueber eine große Schiebung aus Helfferichs Glanzzeit

berichtet der „Vorwärts“:

An der holländischen Grenze ist es durch Zufall gelungen, einen riesigen Schwindler aufzudecken, der aus der Glanzzeit der Hohenzollernmonarchie und ihres Trabantens, des Helfferich, stammt. In der Nähe von Emmerich, wo stets ein starker Schmuggelverkehr herrscht, wurde vor 6 Wochen ein Mann angehalten, der größere Summen in Effekten bei sich führte, die er nach Holland schmuggeln wollte. Bei seiner Vernehmung gestand er, daß er im Auftrage eines Fabrikanten Meng in Essen handele, der eine ganze Anzahl Personen für den Kapitalismus in seinen Diensten habe. Durch das Bundesfinanzamt in Essen wurde der dortige Fabrikant Meng übernacht und dabei ermittelt, daß dieser jetzt ein Vermögen von nahezu 45 Millionen Mark besitzt und mehrere Fabriken sein eigen nennt, während er vor dem Kriege in Berlin als Tischler eine kleine Werkstatt besaß, jedoch in äußerst schlechten Verhältnissen lebte und ohne Geleiten arbeitete. Nachforschungen ergaben, daß Meng während des Krieges von der „Wumba“, dem Waffen- und Munitionsbeschaffungsamt, Aufträge zur Lieferung von Munitionskisten in solchem Umfang erhielt, daß er sie selbst nicht ausführen konnte, sondern die Lieferungen weiter vergab und auf diesem Wege an der Kiste 6 bis 7 M. verdiente. Die Aufträge aus dem „Wumba“ nahmen einen immer größeren Umfang an, so daß der kleine Tischler schließlich eine Art Monopol für Munitionskisten und später für Gerätenwagen erhielt.

Es wird dem Meng zur Last gelegt, daß er die Lieferungen, die er der „Wumba“ in Rechnung stellte, gar nicht in voller Höhe ausgeführt hat, und daß er gefälligen Beamten Provisionen für die Ueberweisung von Aufträgen gezahlt habe. Die bisherigen Feststellungen haben den Verdacht so weit verdichtet, daß über das Vermögen zweier Essener Fabrikanten und verschiedener ehemaliger Angestellten der „Wumba“ Verhaftung verhängt worden ist. Die Summe, um die die „Wumba“ betrogen sein soll, läßt sich noch nicht übersehen, man spricht von 40 Millionen Mark.

Madame Bovary

Roman von Gustave Flaubert.

(Fortsetzung.)

Die übrigen Gäste sprachen von ihren Geschäften oder hielten sich, als Vorfeier zu den kommenden Genüssen, schon ein wenig zum besten. Steis aber hörte man vorn das Getöse des Spielmanns, der ein wenig zu schnell gegangen war und es nun bemerkte. Er blieb stehen, verschnaufte sich, strich seinen Bogen herab mit Kolophonium, damit die Saiten besser klangen, und nahm dann Spiel und Gang wieder auf, wobei er den Hals seiner Violine rhythmisch hob und senkte, um sich selbst den Takt anzugeben. Kleine Vögel flogen, vom Lärm seines Instrumentes erschreckt, ängstlich vor ihm auf.

Unter einem großen Schuppen war die Tafel gedeckt worden. Vier Rendenbraten prangten darauf, sechs Schüsseln mit fritatischer von Gänse, eine Kasserolle mit gelachtem Kalbfleisch, drei Hammelkutteln und in der Mitte, umgeben von vier Nierenwürsten mit Sauerkraut, ein reichend geröstetes Spannfleisch. An den Ecken des Tisches standen Karaffen mit Branntwein. Der süße Ziber trieb seinen Schaum bis dicht unter die Kerzen, und alle Gläser waren schon im voraus bis an den Rand mit Wein gefüllt worden. Große Schüsseln mit gelber Creme zeigten auf ihrer Oberfläche in schönen lateinischen Druckbuchstaben den Namenszug der Neubergermählen. Um die Torten und Mandelfischen zu bereiten, hatte man einen Konditor aus Prov. kommen lassen.

Da der Mann erst seit kurzem in der Gegend war, hatte er kein mögliches getan, um seine Kunst in bestem Licht erscheinen zu lassen. Zum Dessert trug er selbst ein Werk seiner Phantasie auf, das allgemeines Entzücken erregte. Der Unterbau war aus blauem Karton und stellte einen Tempel mit Säulenhallen und weiten Toren dar, durch die man innen Statuetten in Nischen sah, die mit Goldpapiersternen überzogen waren. Auf der zweiten Etage erhob sich ein Wirturm aus Biskuit, den viele kleine Befestigungen aus Bonbons, Mandeln, Traubenrosinen und Orangenviertelchen umgaben. Die oberste Etage aber stellte eine grüne Wiese dar, mit Felsen, Grotten und Seen aus Konfitüren, mit Schifflein aus Oselnusschalen und einem kleinen Amor, der sich auf einer Schokoladenschaukel schaukelte, deren Pfosten von zwei natürlichen Rosenknospen gebildet waren.

Wie der „Vorwärts“ dazu bemerkt, handelt es sich bei diesen Vorläufern zweifellos um ein der üblichen Kriegsgeschäfte, die die „neuen Reichen“ zu Hunderten haben entstehen lassen. Daß sie sich abspielen in einer Zeit, da Herr Helfferich in der deutschen Regierung Wilhelms tonangebend war, ist deswegen wichtig, weil dieser neue deutschnationale Kampfe gegen das — Schiebertum in der Republik sich einen besonderen Heiligenschein erwerben will.

Unertägliche Unsicherheit in Oberschlesien

Aus Oppeln wird berichtet: Gewerkschaftsvertreter aller Richtungen legten in einer Unterredung mit der Interalliierten Kommission die augenblicklichen Sicherheitsverhältnisse eingehend dar und erklärten, daß die Unsicherheit in Oberschlesien unerträgliche Formen angenommen habe. Seit dem 1. Dezember seien in Oberschlesien 45 Märd vor gekommen, darunter im Kreis Reichen 18. Aber nur in fünf von allen diesen Fällen habe man den Mörder fassen können. Seitens der Gewerkschaftsvertreter aller Richtungen wurde betont, daß das Bandenwesen nicht in irgend einen Zusammenhang bolschewistischer Tendenzen gebracht werden könne. Seitens der polnischen Vertreter wurde ausdrücklich eine Verschärfung der Grenzkontrolle nach allen Seiten hin als notwendig erkannt und gewünscht. Im Namen der Interalliierten Kommission versprach Lerond, energisch durchzugreifen und Anweisungen zu geben, daß sowohl die Justizbehörden, die Staatspolizei, als auch die Kreiskontrollen die Verhältnisse mehr als bisher Rechnung tragen und das Bandenwesen mit allen erdenklichen Mitteln bekämpfen sollen. Nach Lage der Verhältnisse sei anzunehmen, daß die Gewerkschaften aller Richtungen und beider Nationen darauf dringen werden, daß die Interalliierte Kommission ihre Pflicht in Bezug auf Gleichheit und Gerechtigkeit erfüllen müsse.

Ehrenmörder

Rektor und Deputation der Universität Marburg fühlen sich genötigt, den freigesprochenen Studentengefängnissen eine besondere Ehrenklärung verbunden mit Dankagung auszusprechen. Von den Herrschaften war das nicht anders zu erwarten. Die Studenten haben ja 17 deutsche Arbeiter ums Leben gebracht und das muß jedem wahrhaft deutschen Patrioten, der sein Volk liebt, Anlaß genug sein, in ewiger Dankbarkeit vor ihnen niederzuknien.

Die Herren Professoren verlangen in ihrer Rabsität, daß sämtliche gegen die Marburger Studenten ausgesprochenen Schuldingungen öffentlich zurückgenommen werden. Das könnte ihnen so passen! Ob eine Geschworenenbank, aus der alle Arbeiter ausgegrenzt waren und in der nur Massengenossen der Angeschuldigten „Recht“ sprechen, so oder so entscheidet, wird das Urteil des Volkes nicht im mindesten berühren. Solche Urteilsprüche lassen uns kalt, sie beirren das klare Rechtsempfinden des Volkes nicht. Für das Volk bleiben die Marburger Studenten Leute, die 17 unschuldige Volksgenossen grundlos und freivol ums Leben gebracht haben. Für das Volk bleiben sie verflucht und ausgehöhelt. Jeder anständige Mensch wird eine Gemeinschaft mit ihnen ablehnen.

Die Neugruppierung der franz. Sozialisten

Genf, 7. Jan. (F. B.) Unter den franz. Sozialisten hat die Neugruppierung begonnen. Der rechte Flügel, der sich um die von Renaudel begründete „Die Sozialisten“ gruppiert hat, ist zur Gruppe Longuet und dem „Populaire“ übergegangen. Der Verwaltungsausschuß der Kommunisten hat Radin als Direktor der „Humanité“ bestätigt. Der allgemeine Gewerkschaftsverband gibt seit vorgestern eine selbständige von Jouhaux geleitete Tageszeitung „Le Peuple“ heraus. Dieses Blatt trat an die Stelle des seit 31. Dezember eingegangenen „Démocrate“.

Badische Politik

Wieder mal „Fall Mager“

Die „Süddeutsche Zeitung“ bemüht sich wieder mal den deutschnationalen Abgeordneten Mager-Selberberg reinzuwaschen, der bekanntlich bei seinen Geschäften mit der Entente eine merkwürdige Art „deutschnationaler“ Gesinnung bekundete. Das deutschnationale Blatt meint, der Ankauf der Lustschiffhalle, auf deren Anbau ein bekanntlich das Reich Anspruch machte, durch die Firma G. O. S. S., deren Vertrauensmann Herr Mager ist, sei „ein durchaus einwandfreier Vorgang“ — eine Ansicht, die wohl abstoßend gegen die sonstigen Auffassungen der Deutschnationalen über den Verfall der Reichen, wenn man bedenkt, daß hierdurch der Entente Vermögenswerte zugesprochen werden, auf die das Reich Anspruch erhebt.

Vereinigung von Württemberg und Baden

Der Parteitag der badischen Sozialdemokratie in Baden-Baden hat gegen wenige Stimmen eine Resolution angenommen, die sich für die Vereinigung von Württemberg und Baden ausspricht. Zu einer Aussprache über diese Resolution fanden sich am Donnerstag in Mühlacker badische und württembergische Land- und Reichstagsabgeordnete der Partei, neben Vertrauensleuten der Organisationen der beiden Länder zusammen. In der außerordentlich interessanten dreistündigen Unterhaltung über die Vereinigungsfrage wurden sowohl die großen Vorteile einer solchen Vereinigung besprochen, wie auch die vorliegenden Bedenken und Schwierigkeiten. Grundsätzlich waren sämtliche Teilnehmer für die Vereinigung, aber das Wie und über den geeigneten Zeitpunkt gingen die Meinungen natürlich auseinander. Wertvoll war die Zusammenkunft außerdem auch deshalb, weil sie der Förderung der Kameradschaft zwischen den württembergischen und badischen Genossen diene.

Auftrumpfende Verleumdungsjucht

Trotzdem sich die ganze Welt darüber einig ist, daß das deutsche Volk sein nationales Unglück in erster Linie der auftrumpfenden Ueberheblichkeit seiner ostelbischen Junker samt militaristisch-nationalistischem Anhang verdankt, werden die chauvinistischen Volksverderber nicht müde, in gepreizter Ueberheblichkeit immer wieder die Schuld an sich abzuwälzen und den schwerbeladenen breiten Volksmassen zuzuweisen. Um diese Methode besser in Geltung bringen zu können, mögen sie gleichgültig an, einzige Erbschaft nationalen Unsinns zu sein, indem sie die Handlungen anderer Würtbürger als nicht national beschreiben, ja ihnen das nationale Handeln absprechen. Aus diesem Gesichtspunkt heraus schreibt die „Süddeutsche Zeitung“:

„Was gilt in den Kreisen, die im heutigen Deutschland eine bestimmte Rolle spielen, für einen Patriot, für einen „reaktionär“, für einen National ohne Vorbehalt zu nennen und entsprechend zu handeln.“

Indem wir diese freche Verleumdung des heutigen Deutschland in schärfster Form zurückweisen, möchten wir gleichzeitig feststellen, daß es die Politik der Deutschnationalen war, die uns in den Krieg hineinkatzen, die uns den U-Bootskrieg, den Krieg mit Amerika und den Zusammenbruch brachte, ja möchten wir gleichzeitig ausprechen, daß es auch heute noch die anti-nationale Politik der Deutschnationalen in der Entwaffnungsfrage und Einwohnerverehrfrage ist, die uns fortgesetzt Schwerezeiten beim Wiederaufbau macht. Umgekehrt aber ist es die nationale Politik des demokratischen Deutschland, die sich bemüht, aus den von der Reaktion hinterlassenen Trümmern Deutschlands das Land und die Nation neu aufzubauen. So können wir es ruhig der Geschichte überlassen, ihr Urteil zu sprechen, wer national im wahren Sinne des Wortes handelt oder national in Gänsefüßen: Die republikanischen Baumeister des zusammengebrochenen Vaterlandes sind die „deutschnationalen“ Volksverderber, die im Volkswort mit dem Reich va banque spielten, es damit gerüsteten, um dann über diejenigen zu spotten, die es in mühseliger Arbeit wieder aufzurichten?

Dienstboten und Grenzübergang

Aus B. r. a. schreibt man uns: Die Tatsache, daß unter den an der badischen Grenze wohnenden, auch in der Schweiz beschäftigten Arbeitnehmern sich auch eine Anzahl Dienstboten befinden, hat den „Herrschaffen“ schon viele Kopfschmerzen verursacht und die Klagen, daß die armen gelagerten Leute fast keine Dienstboten mehr finden können, die für wenig Geld und gute Worte Mädchen für alles machen, wollen kein Ende nehmen. Die Bestrebungen, gegen das Abwandern nach der Schweiz einen Riegel vorzuschieben und die Dienstboten dorthin zu zwingen, einfach bei deutschen Herrschaften Dienste zu nehmen, datieren schon seit über ein Jahr her. Sie gingen von Konstanz aus und zogen sich über den ganzen Grenz entlang bis B. r. a. Das Vorgehen gegen die auf einmal begehrten Dienstboten verdrängte sich schließlich zu Anträgen an die Regierung. Als alles nichts nützen wollte, machte Herr Abgeordneter Goldermann (Dem.) einen offenen Vorstoß durch eine direkte Anfrage im Landtage an die badische Regierung, ob sie nicht entsprechende Vorkehrungen ähnlich der württembergischen Regierung zu treffen geneigt (etwa durch Entzug des Passbuchs), um den durch den Mangel an Dienstboten schwer betroffenen Hausfrauen zu helfen. — Namens der Regierung beantwortete Ministerialrat K. e. s. t. die Anfrage, wonach die Regierung den Mithand zwar anerkennt, jedoch aus reichsrechtlichen Gründen ein Einschreiten nach der geforderten Richtung ablehne. Sie stellte sich dabei mit Recht auf den Standpunkt, daß mit Rücksicht auf die in der Reichsverfassung Artikel 112 gemachte Festsetzung A. u. B. a. d. e. r. u. n. g. s. f. r. e. i. h. e. i. t. aus allgemeinen wirtschaftlichen Gründen die Abwanderung des weiblichen Dienstpersonals nach der Schweiz durch Verweigerung des Sichtvermerks nicht verhindert werden kann. . . . Die Regierung hat danach den einzig richtigen

man ihm seit der Suppe reichlich aufwartete, nur sehr mittelmächtig geantwortet.

Am anderen Morgen jedoch war er plötzlich ein ganz anderer. Eigentlich erschien er in allem als die Jungfrau von gestern, während man der Braut nichts anmerken konnte. So gar die Allerhöchstdenkbaren fanden keine Gelegenheit zu einem Scherz und betrachteten sie nur neugierig, so oft sie in ihrer Nähe kamen. Karl hingegen war von vollendeter Offenherzigkeit. Er nannte sie „seine Frau“, drückte sie, fragte alle Augenblicke nach ihr, suchte sie, wenn sie nicht gerade bei ihm war und zog sie oft mit sich in den Hof, wo man sie dann weit hinten unter den Bäumen erbliden konnte, wie er, den Arm um ihre Taille gelegt, mit ihr auf und ab spazierte, sich über sie beugte und mit seinem Kopf ihren Rufensstreif gerührt.

Zwei Tage nach der Hochzeit reisten die Neubergermählen ab, denn Karl konnte seiner Patienten wegen nicht länger bleiben. Vater Rouault forderte sie auf, in seiner Kutsche nach Hause zu fahren und begleitete sie selbst bis Vassanville. Dort umarmte er seine Tochter zum letztenmal und flog aus.

Als er etwa hundert Schritte weit gegangen war, sah er sich noch einmal um und blinnte dem Wagen nach, der in einer Staubwolke verschwand.

Er seufzte tief auf. Er dachte an seine eigene Hochzeit, an sein früheres Leben, an die erste Schwangerschaft seiner Frau. Wie froh war er gewesen, als er sie zum erstenmal von ihrem Vater weg in sein Haus geföhrt! Es war um Weihnachten und das Feld, sonest man sah, färbend war. Sie sah hinter ihm auf dem Pferde, einen Arm hatte sie um seinen Hals geschlungen, an dem armen hing der Kopf. Der Wind spielte mit den Spitzen ihres Kopfpfandes, die manchmal um seinen Mund flatterten. Wenn er sich umfah, so erblühte er über seiner Schulter ihr lächelndes, rosiges Gesicht. Um ihre kalten Finger zu wärmen, drückte sie diese bisweilen unter seiner Jacke an seine Brust.

Ihr Sohn würde jetzt dreißig Jahre alt sein. Er sah sich noch einmal um. Die Straße war leer. Er fühlte sich so öde und traurig, wie ein Haus ohne Möbel; die liebevollen Erinnerungen mischten sich in seinem Gehirn mit dem Krübsinn, den der genossene Wein in ihm erzeugt hatte. Einen Augenblick lang empfand er das Bedürfnis, sich zurück zu wenden und den Kirchturm zu besuchen. Da er jedoch fürchtete, dieser Anblick werde ihn nur noch trauriger stimmen, begab er sich gerade, wegs nach Hause zurück.

(Fortsetzung folgt.)

sch aus je
um Nichts
wa. Es
sch zu b
Dienstboten
Vadi

Die D
Donnersta
ffentlich
abend un
In der V
der württ
wirtschaftl
Sozialiste
olution u
mittel un
Als zweit
B a u r -
würtige K
gemelter
da ihre A
Reichstags
das eben
— Finanz
sonstanz
sprechen.

Gilt
minister
larten an
werden,
aufgebra
larten tö
barin ent
Goräuf
mit einer
erhalten.

* D
Weiter de
an sämtl
eine Sch
Bedeutu
Das W
tung aus
versassu
gegenüber
den Sch
der deut
schische
stehen u
und die
sollen A
und den
diesem

Die e

4. und
Gemein
ist eine
niffes
schreibe
Pflichte
mehr A
stellte
S i n n
oder r
diesen
bei S
wollun
ergebe
werden
ausführ
Ereiti
lungsd
meind
Wint
die G
Dienst
ein be
Es wo
wobur

Nacht
Ansch
ridi
die V
einer
der U
sich o
von d
sage
und e
die d
Schö
berho

fluch
sich
sich o
sage
und e
die d
Schö
berho

fluch
sich
sich o
sage
und e
die d
Schö
berho

fluch
sich
sich o
sage
und e
die d
Schö
berho

fluch
sich
sich o
sage
und e
die d
Schö
berho

fluch
sich
sich o
sage
und e
die d
Schö
berho

fluch
sich
sich o
sage
und e
die d
Schö
berho

das Staatsministerium ausgesprochen werden. Auch nach dieser Fassung konnten sich unsere Genossen nicht dazu entschließen, dieser ihre Zustimmung zu geben und lehnten den zweiten Satz ab. Wenn in einer Gemeinde einmal ein derartiger Fall praktisch werden sollte, wird sicherer Voraussicht nach die Regierung nur das Gegenteil von dem erreichen, was sie bezwecken wollte. Der Abschnitt

6. Vom Gemeindehaushalt

oder eigentlich ein bestimmtes Finanzprogramm der Gemeinden aufzuweisen sollte, zeigt von dem auch nicht die geringste Spur. Durch die Reichsfinanzgesetzgebung ist den Gemeinden die Steuerhoheit genommen, infolgedessen sind sie Kostgänger des Reiches geworden. Der Entwurf sieht deshalb nur allgemeine formelle Bestimmungen vor, die sich in der Hauptsache auf das Gemeinderechnungswesen beziehen. Der Abschnitt

7. Von dem Bürgergenuss

gab im Anschluß zu einer längeren Aussprache Anlaß. Es wurde zunächst die grundsätzliche Frage aufgeworfen, ob das Weiterbestehen des Bürgergenusses mit Rücksicht auf die Reform der Gemeindeverwaltung angebracht ist. Die Sozialdemokraten stellten sich auf den grundsätzlichen Standpunkt, daß der Bürgergenuss in der heutigen Form sozial nicht mehr zu halten ist. Durch diese Umwandlung kann die Gemeindeverwaltung das soziale Moment weit besser berücksichtigen als wie es heute der Fall ist. Der Bürgergenuss gestaltet sich insbesondere in den größeren Industrieorten zu einer großen Ungerechtigkeit aus. In einer solchen Gemeinde, sowie auch in den übrigen Gemeinden, erhält ein sehr vermöglicher Einwohner, der das Bürgerrecht besitzt, auf Grund des Gesetzes Allmendstüde und Holz zugewiesen. Ein anderer Einwohner, der in den ungünstigsten wirtschaftlichen Verhältnissen lebt, eine sehr zahlreiche Familie zu ernähren hat, der in der Gemeinde geboren ist und aus irgendeinem Grunde das Bürgerrecht nicht erwerben konnte, geht hier vollständig leer aus. Das sind doch Verhältnisse, die man nicht als gerecht und angebracht bezeichnen kann. Wenn der Gemeinde die ganzen Allmendstüde zurückfallen würden, dann könnte der Allgemeinheit mehr geboten werden. Die Vertreter der bürgerlichen Parteien zeigten hier wenig soziales Verständnis und stimmten für die Beibehaltung des derzeitigen Zustandes. Als eine Verbesserung kann die Annahme des Antrages bezeichnet werden, wonach in Gemeinden mit über 10 000 Einwohnern vom Jahre 1922 ab ein Einkauf oder Antritt des Bürgergenusses nicht mehr stattfindet. Diejenigen genutzberechtigten Personen behalten dieselben weiter.

Der Entwurf bringt einige Neuerungen und Verbesserungen im Interesse der Gemeinden. Beantwagt der Gemeinderat eine Änderung der Aufhebung des Bürgergenusses und wird dieser von den stimmfähigen Gemeindebürgern abgelehnt, so kann durch Gemeindebeschluss die Änderung der Aufhebung des Bürgergenusses angeordnet werden, vorausgesetzt, wenn hierfür überwiegende öffentliche Interessen vorliegen. Den Genutzberechtigten ist für die entgangene Nutzung ein gleichartiger Ersatz durch andere Naturalnutzung oder eine Geldentschädigung zu gewähren. Der Eintritt in den Bürgergenuss erfolgt nach Zurücklegung des 25. Lebensjahres. Der Genutzberechtigte muß eine eigene Haushaltung oder eine selbständige Lebensstellung haben. In dem jetzigen Gesetz § 116 ist noch vorgeschrieben, daß er ein Gewerbe auf eigene Rechnung gegründet hat. Dieses gab wiederholt zu Schwierigkeiten, besonders für die Arbeiterschaft Anlaß, wo man diese auf Grund dieser Bestimmung ausschließen versuchte. Im Entwurf kommt auch zum Ausdruck, daß die Berechtigung zum Allmendgenuss auf andere nicht übertragen werden kann und die Allmendstüde nicht an andere zur Nutzung überlassen werden dürfen. Desgleichen trifft auch bei dem Bürgerholz zu, das an Dritte nicht verkauft werden kann. Der Gemeinde verbleibt im ersten Falle die Nutzung und bei dem Holz muß sie das Holz zum Anschlagpreis übernehmen. Wenn Allmendstüde im Bau verbleiben sollen, so ist der Gemeinderat verpflichtet, auf die Dauer von 6 Jahren dem Bürger den Genuss zu entziehen. Die Abschnitte

8, 9. und 10. Von den Gemeinden, welche aus mehreren Orten zusammengesetzt sind; Von den abgeordneten Gemarkungen und den besonderen Bestimmungen

sind zum Teil den bestehenden Bestimmungen entnommen oder bringen einige unwesentliche Neuerungen. Von Wichtigkeit ist nur der Abschnitt „Von den abgeordneten Gemarkungen“, denn hier wird bestimmt, daß die abgeordneten Gemarkungen bis zum 1. Januar 1924 durch Anordnung des Ministeriums des Innern mit einer benachbarten Gemeinde vereinigt werden sollen.

Die neue Gemeindeordnung wird voraussichtlich am 1. Januar 1922 in Kraft treten.

Wie schon eingangs erwähnt wurde, findet der Entwurf in der zweiten Fassung wohl einige Änderungen. Im großen und ganzen wird er in dieser durch die erste Fassung abgeordneten Fassung Gesetz werden. Es ist dieses ein bedeutendes Gelingen und wir wollen hoffen, daß es zur Weiterentwicklung unserer Gemeinwesen sein gutes Teil beitragen werde.

in der Agrarpolitik. Von Ernst Adree (Hannover). — Die Autonomie Oberösterreichs. Von Theodor Müller (Wien). — Zur Lage der Seefischerei. Von Otto Dellerich, M. d. L. — Neue Agrarliteratur. Von A. Lipschitz. — Literarische Rundschau: Karl Schreyer, Das Handwerk in der neuen Wirtschaft. Von A. Geiden. — Notizen: Arbeiterbildungswesen in Wien und Deutschösterreich.

Die Neue Zeit erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Raporturen zum Preise von 16.25 M. das Vierteljahr zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur für das Vierteljahr bestellt werden. Das einzelne Heft kostet 1.25 M. Probenummern stehen jedermann zur Verfügung.

Landwirtschaftliche Buchführungs. In Kürze erscheint bei der Verlagsbuchhandlung S. A. Pöcher, Wienburg S. A., eine neue, den jetzigen Verhältnissen angepasste landwirtschaftliche Buchführung für bäuerliche und mittlere Betriebe. Sie wird von dem bekannten Verbandssekretär der Thüringer Raiffeisengenossenschaft, dem Diplolanwalt A. Wolpert, herausgegeben. Da bekanntlich ein gewisser Buchführungszwang auch für Landwirte durch Reichsgesetz eintreten soll, machen wir schon jetzt auf die Arbeit dieses anerkannten Sachmanns aufmerksam.

Das Bodenseebuch 1921. 8. Jahrgang, herausgegeben von Norbert Jacques. 200 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Preis 14 M.

Der Bodensee, vom Beginn der Geschichte an geistige Kolonie, ist im Begriff, die alte Tradition wieder aufzunehmen. Jeder, der Beziehungen zum See hat, sollte dieses Bodenseebuch besitzen, in dem Landschaften, Menschen und Stimmungen von Malern und Dichtern neu geschaffen, die Erinnerungen des Reisenden vertiefen und Aufsätze aller Art seine Kenntnisse bereichern. Der Jahrgang 1921 enthält Beiträge von E. Bodman, R. Fink, Adolf Koelsch, Norbert Jacques, Wilhelm Schäfer, B. Schenckel, Peter Scher, René Schiele, W. v. Scholz u. A.; ferner 12 unveröffentlichte Lieder zur Laute, Dehmels letztes Gedicht und unveröffentlichte Briefe Jakob Dehmels und Albert Weltis; ein literarischer Begleittext beschließt den Band. Das Titelbild hängt im Original im Rosgarten-Museum in Konstanz, es ist eine Freske, die in dem abgewundenen Hinterhaus des Hauses zum Steinbock war und heißt die Glücksgöttin Fortuna dar.

Gemeindepolitik

Ein widerspenstiger Bürgermeister

Vom Oberland wird uns geschrieben: Hier wird nachträglich ein Fall bekannt, der geeignet ist, gerechte Empörung in weiten Kreisen der Verbraucher hervorzuufen und der zugleich zeigt, in welcher herausfordernder Art einzelne Bürgermeister die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen mißachten. Bei einer vor kurzem in der Gemeinde Solgen vorgenommenen Milchkummulierung wurde festgestellt, daß die vermögenden und reichsten Haushalte am allerwenigsten Milch abliefern, darunter der Bürgermeister und Milchkummulierungsvorstand. Auf eine Sub wurde kaum etwas mehr als 1/4 bis 1/2 Liter Milch täglich abgeliefert! Die übrige Milch wanderte in die bekannten Abfallkanäle der Kammer, Verbutterung, Schweineaufzucht usw. Auf das Verhalten und vernünftige Zureden der amtlichen Kummulierungskommission soll der Bürgermeister erwidert haben: „Wir brauchen keinen Milchkontrollen, wir brauchen keine Zwangswirtschaft und kein Gesetz. Wir bestimmen jetzt bald selbst, was wir brauchen!“ Wir sind der Meinung, wenn obige Darstellung auf Tatsachen beruht, was sich feststellen lassen muß, dann kann es nur einen Weg, nämlich die sofortige Amtsenthebung, geben. Was kann man von Vater verlangen, wenn das Gemeindegeld selbst die staatliche Autorität solchermaßen untergräbt? Interessant ist, daß Solgen von jeher eine alte „liberale“ Hochburg war.

Durmersheim. Die hiesige Bürgermeisterwahl findet am Sonntag, 9. Januar, mittags von 12-1 Uhr, statt. Von unserer Seite ist Gemeinderat Gen. Val. Schorpp als Kandidat aufgestellt. Vor der Wahl und zwar um 11 Uhr findet in der „Krone“ eine Fraktionsitzung statt. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen ist dringend erforderlich.

Soziale Rundschau

Zurück zur Fronarbeit

Aus Untergrömbach brachten wir kürzlich unter obigem Titel einen Artikel, der sich mit den Lohn- und Arbeitsverhältnissen der Untergömbacher Gemeindegewerkschaft beschäftigte und die Stellung des Gemeinderats dazu kritisierte. Hierzu schreibt uns ein parteigenösslicher Gemeinderat von Untergrömbach:

In dem betr. Artikel ist der Absatz enthalten: „Der Gemeinderat beschließt, soweit noch die Gemeindegewerkschaft, je nach Lage der Sache, durch die Gemeinde in der Woche 1-2 Tage von der Allgemeinheit auszuheben zu lassen, da wir doch nicht immer Arbeit durchs ganze Jahr haben, da im letzten Jahr alles in Ordnung gebracht wurde.“

Hierzu sei gesagt, daß hier der Herr Bürgermeister seine eigene Meinung zum Ausdruck gebracht hat, nicht aber die des Gemeinderates, wenigstens nicht die, der soz. Mitglieder desselben. Was die Behandlung und Bezahlung einiger Gemeindegewerkschaften betrifft, so muß doch festgestellt werden, daß sie ihre Pflicht als Arbeiter in mancher Beziehung nicht erfüllt haben, sonst würden sie auch von unserer Seite ernster und als Arbeiter behandelt worden sein. Weiteres zu diesem Punkt behalten wir uns vor. Hoffentlich gelingt es der Organisation der Gemeinde- und Staatsarbeiter, sie zu tüchtigen Arbeitern und Kämpfern zu erziehen. Unsere Unterstützung wird ihnen dann sicher sein. Was schließlich zu diesen Zuständen geführt hat, soll hier auch nicht unerwähnt bleiben. Schon im Frühjahr wurde mehrfach von unserer Seite der Antrag gestellt, eine Neuorganisation der Gemeindegewerkschaftsvereins vorzunehmen, d. h. einen Obmann anzustellen, der in sämtlichen Wäld, Weg- und all derartigen Arbeiten erfahren ist und den man auch zur Verantwortung hätte heranziehen können, wenn Klagen und Beschwerden gegen die Gemeindegewerkschaft von seiten der Einwohner vorgebracht wurden. Hier muß der bürgerlichen Gemeinderäten gesagt werden, daß sie sich der Wahlberechtigten sind, weil sie unsere Anträge bei ihren Fraktionen und Parteien entweder nicht zur Sprache gebracht haben oder nicht den Mut hatten, sie zu vertreten. Interessant war auch die ganz süßliche Anfrage eines Zentrums-Gemeindegewerkschaften bei der vorletzten Bürgerausschusssitzung, warum man jetzt gerade einen Selbstverfänger als Obmann nimmt. Verehrte Herren vom Zentrum: Mit dem Wort Selbstverfänger wollest ihr etwas verschleiern, das ihr so gut wißt, wie wir, nämlich, daß zu dem jetzigen Obmann der größte Teil der hiesigen Bevölkerung kein Vertrauen hat und trotzdem hat ihn der Herr Bürgermeister dieses Amt übertragen. Man könnte versucht sein zu glauben, daß dieser Mann unbedingt dem Dienst der Gemeinde erhalten bleiben muß, vielleicht wegen seiner aufopfernden und uneigennütigen Tätigkeit während des Krieges, als die Wären des Kommunalverbandes noch auf dem Rathaus verteilt wurden, sowie als Verteiler der Saatkucht.

Die Reaktion und die Kirche

br. Wie das kommende Parteiprogramm die Religionsfrage regeln wird, kann noch nicht gesagt werden. Es ist auch nicht meine Absicht, diese Frage heute zu behandeln. Etwas anderes liegt mir näher. In den Wahlen zum Landtag der Kirche hat sich die Arbeiterschaft kaum beteiligt, trotzdem sie den größten Teil der Wahlberechtigten stellt. Diese Gleichgültigkeit gegenüber der Kirche hatte ihre Berechtigung, solange die Kirche einseitige Interessenvertretungen der bestehenden Klassen war. Nachdem aber die Kirchenverfassung geändert und dem Arbeiter Gelegenheit geboten ist, die Umwandlung der Klassenkirche zur Volkskirche zu vollziehen, bleibt die Wahlenthaltung eine Verhöhnung des Proletariats an sich selbst. Die Folgen der Wahlenthaltung zeigen sich bereits.

In Karlsruhe sind drei Pfarrstellen zu besetzen. Die Besetzung dieser Stellen bildete die erste Nachprobe der „kirchlich-deutsch-nationalen“ Partei. Diese Nachprobe heißt „Demmer“. Herr Pfarrverweser Demmer, den die Kirchenregierung zur Wahl in der Süddeutschen Kirche präsentierte. Er ist einer der eifrigsten geistlichen Agitatoren der Deutschnationalen. Diese Eigenschaft mag der Reaktion die Persönlichkeit Demmer besonders wertvoll machen, mag sie veranlaßt haben durch Sammlung von Unterschriften, auf die wir gelegentlich zurückgreifen werden, und sonstige persönliche Einwirkungen für genannten Herrn zu werden.

Entspricht nun Herr Demmer den Voraussetzungen, die die friedliche Entwicklung des Gemeinlebens verbürgen? Bei Beurteilung dieser Frage sind folgende Tatsachen in Betracht zu ziehen: 1. Herr D. wurde 1914 auf seinen Wunsch aus dem Dienst der Landeskirche entlassen; bald darauf auf seinen Wunsch wieder aufgenommen. Kurz nach Kriegsausbruch verließ er seine Stelle ohne erhaltene Genehmigung plötzlich (R.O.V. 1914, S. 144) und wurde deshalb „aus der Liste der Pfarrkandidaten für immer gestrichen“. Nach D. Selbings Tode erlangte er trotzdem seine Wiederaufnahme.

2. Im Februar 1919 zum Stadtvater der Weststadt und Neumühlstadt ernannt, kam er in einen schweren Konflikt mit Herrn Pfarrer E. Die Anhänger Demmers beschwerten (!) sich daraufhin beim Oberkirchenrat über Herrn E. (!); das Verhältnis zur Neumühlstadtgemeinde wurde gelöst; D. blieb nur noch Rikar der Weststadt.

3. In dieser Tätigkeit brachte es D. soweit, daß Herr Pfarrer A. das Disziplinarverfahren gegen sich und D. beantragte als Beschwerde gegen eine Entscheidung des Oberkirchenrats wegen Herrn D. Das Verfahren wurde von der Kirchenregierung genehmigt. Der mit der Durchführung desselben beauftragte Oberkirchenrat hat es bis heute, also in sieben Monaten, nicht zu Ende geführt! Inzwischen wurde D. auf die mit einem Petitionsumform seiner Anhänger für ihn geforderten und neuerlicherten Süddeutschen Kirche befördert.

4. Bei den Kirchenwahlen im Juli 1920 trat D. entgegen dem ausdrücklichen Rat des Kirchenpräsidenten Herrn D. Ruchow agitatorisch hervor und äußerte sich derart verlegend über den Religionsunterricht der Lehrer, daß die gesamte Lehrerschaft der beiden Süddeutschen Kirchen erklärte, den Religionsunterricht niederzulegen, sobald D. das Schulhaus betreten würde. D. ist zwar bis auf weiteres vom Unterricht an der Süddeutschen Kirche entbunden, durch seine Wahl wurde er aber Inspektor des Religionsunterrichts, also als Pfarrer Vorgesetzter der Lehrer, soweit diese Religionslehrer sind.

5. Die „Südd. Blätter für Kirche und freies Christentum“, das Organ der kirchlich-liberalen Partei, sagen von Demmer, daß eine unglückliche Hand ihn in den Dienst der Landeskirche wieder aufgenommen habe und sprechen von einem „Skandal der Landeskirche“, zu dem sich seine Sache auswachte.

Der Fall Demmer zeigt der Arbeiterschaft, daß die Reaktion sich ihrer Macht bewußt ist, daß nicht nur weltliche, sondern auch kirchliche Obrigkeiten ihr sich beugen und daß es gefährlich ist, dieser Entwicklung tatenlos zuzusehen.

Aus dem Lande

Reichenbach, 8. Jan. Heute abend 7 Uhr im oberen Saale der „Krone“ öffentliche Sportlerversammlung, zu der die organisierte Arbeiterschaft sowie alle Sporttreibenden freundlich eingeladen sind.

Willingen, 6. Jan. Vor der Wirtschaft zum „Schöble“ brachte der Arbeiter Vanille in der Neujahrsnacht eine Dynamitpatrone, die zum Stochholzsprengen bestimmt war, zur Entzündung. Es entstand dabei eine heftige Explosion, wobei durch die Erschütterung in den benachbarten Häusern die Fensterscheiben zertrümmert und ein Schaden von etwa 2000 M. angerichtet wurde. Der Täter wurde verhaftet.

Grafenhausen, Amt Ettenheim, 6. Jan. Der Flaschnermeister Kaiser, Insallateur der Kraftstation in Grafenhausen, atm im Transformatorhaus der Fernkraftstation zu nahe und erhielt einen so starken Schlag, daß der Tod sofort eintrat.

Stetten (Amt Waldshut), 7. Jan. Es ist jetzt gelungen, die drei Banditen zu verhaften, die am 17. Dezember vorigen Jahres unter vorgehaltenem Revolver bei dem Landwirt Ganter hier einbringen und 5000 M. raubten. Die drei waren beim Wagnbau Titisee beschäftigt und konnten von der Gendarmerie Neustadt festgenommen werden.

Mannheim, 7. Jan. Der Schieferdecker Karl Müller aus Speyer stürzte hier bei Dacharbeiten ab und erlitt einen Bruch der Wirbelsäule und einen Schädelbruch, so daß er auf der Stelle tot war.

„Die Musikstunde“

Das heutige Unterhaltungsblatt „Die Musikstunde“, 1. Woche 1921, hat folgenden Inhalt: Lied der Befreiten. Von Karl Widger. Ein Neujahrsbrief. Von Hermann Steng. Die Entdeckung der Königintrahnen vor 25 Jahren. Von Werner Rome. Mit ungehälligen Ohren. Von Hans Bauer. Aus Welt und Wissen. Wit und Humor. Das Liebespatel. Von Frieda Rudolph-Staubitz. Rätsel.

Die Namen der Einhaber der richtigen Lösungen der Rätsel werden in der nächsten Ausgabe der „Musikstunde“ veröffentlicht. Wir bitten aber unsere Leser und Leserinnen bitten, die Lösungen bis jeweils spätestens Donnerstag früh der folgenden Woche einzufenden, da wir sonst nicht die Gewähr bieten können, daß die Namen noch veröffentlicht werden. Für heute wollen wir ausnahmsweise noch nachträglich eingelaufenen richtigen Lösungen an dieser Stelle bekannt geben: Wilderrätsel: Franz Kieple, Karlsruhe. Reimergängerträtsel: Franz Kieple, Karlsruhe. Säulenrätsel: Lina Zimmermann, Franz Kieple, Karlsruhe, Frau Alma Klein, Gaggenau, Frau Anna Hertwed, Gaggenau.

Durlach

Aus dem Gemeinderat. Die Telefonzentrale soll nach der Volkswirtschaftsbehörde verlegt werden. Die Übergabe der Schloßkirche an die Stadt ist am 1. Januar erfolgt. Die Volkswirtschaftsbehörde wird in die Schloßkirche verlegt. Die Telefonverbindung soll verbessert werden. Die Einfriedigung des Sportplatzes Viktoria wird an Zimmermeister Gerhardt zum Angebot übertragen. Ein Besuch der Schloßkirche im Oberwald um Wärdung von Waldgelände wird abgelehnt. Das Wohnungsamt soll bis 6 Uhr geöffnet sein. Neubauten ohne Nebenerwerbungsantrag sollen in Zukunft nicht mehr dem Wohnungsamt unterstehen. Dem Architekten Dinkel sollen die Nebenarbeiten verboten werden. Die Beschwerden gegen den Wohnungskontrollen R. Alzer ergeben nichts Belastendes. Der Gemeindegewerkschaftsverband hat bekanntlich die Neuerungszuschläge zum Karif festgelegt. Da eine Einigung nicht zustande kam, so befahte sich der Schlichtungsausschuß mit der Frage. Der Mehrerwand beträgt 138 000 M für Arbeiter, für Weantje etwa 83 000 M im Jahre. Die Vergütung der Schwereffern soll von 600 M auf 1800 M erhöht werden. Dieser Zuschuß geht an die Disziplinärinstanz Karlsruhe. Den gabholzberechtigten Bürgern können auch in diesem Jahre nur 4 Eier Holz und 50 Wellen verabfolgt werden. Es soll nochmals mit der Hofverwaltung in Verbindung getreten werden, ob nicht 6 Eier verabfolgt werden können. Den Hilfskassenbüchern soll in diesem Jahre anstelle einer Mäße ein Gut gestellt werden. Der Umsatz der f. d. Sparkasse beläuft sich auf 855 Millionen Mark. Der Umsatz betrug 1914 29 Millionen. Der feinerzeit mit Herrn Kemmer abgeschlossene Vertrag betreffs Geflügelstation im Elmorgenbruch soll in veränderten Punkten abgeändert werden. Die Hochzeit soll auf 10 Jahre festgesetzt werden, die Kindbühnenfrist soll auf 1 Jahr verlängert werden. Die Landwirtschaftliche Kommission soll durch die Gemeinderäte Oeder und Geher verläßt werden. Eine ganze Reihe landwirtschaftlicher Vorlagen wird dieser Kommission überwiesen. Die Bruchleinswiesen sollen zu Schrebergärten angelegt werden. Da die beteiligten Bürger nicht alle damit einverstanden sind, beschließt der Gemeinderat, die Verordnung über Kleingärten anzuwenden. Eine Schätzung wird genehmigt. Es werden einige Kommunalverbandsangelegenheiten besprochen und erledigt.

Bruchsal

Eine Bezirkskonferenz findet am Sonntag vormittag 9 Uhr in der „Walg“ in Bruchsal statt, zu der insbesondere die Bürgerausschussmitglieder eingeladen sind. Pflicht eines jeden Bürgerausschussmitgliedes ist es, zu erscheinen, auch die sonstigen Genossen sind berechtigt, an der Konferenz teilzunehmen.

Bretten

In Sternensfeld wurde vor einer Fabrikfabrik eine Bombe zur Explosion gebracht, die 25 Fensterhebeln der Fabrik zerrümmerte. Der Schaden ist bedeutend.

Kleine Nachrichten

Landau. Das französische Kriegsgericht verurteilte den Jagdhüter Förster in Germersheim, der als leidenschaftlicher Sammler Waffen und Munition bei sich aufgetrieben hatte, zu 2 Jahren Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe. Der Verurteilte war von Deutschen bei der französischen Besatzung angeheuert worden.

Aus Duisburg. Da infolge des Terrors der Streikenden heute von den gestern erschienenen 2000 Arbeitswilligen nur ganz wenige sich zur Arbeit meldeten, hat die Verwaltung der August Hühnerhütte das ganze Werk stillgelegt. Notstandsarbeiten werden nicht mehr verrichtet.

Im Kohlenfeld „Sonnenstein“ auf der Beche Westend sind durch herunterstürzende Kohlen 5 Mann verschüttet worden, von denen bis jetzt ein Mann lebend geborgen werden konnte.

Aus Berlin. Heute nachmittag entlief auf dem Schießplatz Regel beim Abholen von Artilleriemunition auf einem Wagen der Reichstreubandgesellschaft eine heftige Explosion, wobei 5 Personen zum Teil schwere Verletzungen und Brandwunden davontrugen. Die Ursache der Explosion kann erst durch eine eingehende Untersuchung festgestellt werden.

Zu der neuen Streitigkeit bei den Elektricitätsarbeitern wird mitgeteilt, daß der Elektricitätsarbeiterverband einen Beschluß fasste mit der Aufforderung an den Vorstand, die gegen S. H. ausgesprochene Entlassung rückgängig zu machen und sich eventuell für den neuen Streit zu äußern. Der Minister hat laut „Berl. Tagbl.“ beschlossen, den Arbeitern ein weiteres Entgegenkommen zu zeigen und entlassene Betriebsratsmitglieder Hillschneid wieder einzustellen.

An der heutigen Börse ist die polnische Mark zeitweise auf 84 Pfennig zurückgegangen.

Aus München. Der Direktor des Hoftheaters bei Hofenkreutz, der Generalstaßhauptmann Ritter, hat den Korrespondent Emil nach anfänglichem Schuldscheinstreit durch fünf Revolverkugeln getötet.

Aus dem Elbst. 101 deutsche Staatsangehörige sind neuerdings ausgewiesen worden. — Auf dem Hartmannsdorferkopf soll nicht ein Obelisk, sondern ein riesiges Kreuz errichtet werden.

Aus der Stadt

• Karlsruhe, 8. Januar.

Geschichtskalender

8. Januar. 1642 † Galileo Galilei, Entdecker der Pendel- und Fallgesetze, der Sonnenflecken usw., verfolgt von der Inquisition, in Arcetri bei Florenz. — 1896 † der französische Dichter Paul Verlaine in Paris.

9. Januar. 1908 † Wih. Busch, hum. Dichter und Maler, in Reichshausen (Harz). — 1919 Spartakusrevolte in Rheinland-Westfalen, Bremen, Hamburg und anderen Orten.

Karlsruher Parteinachrichten

Die öffentliche Volksversammlung,

die von der Sozialdem. Partei auf Montag abend in die Festhalle einberufen wurde, kam, wie wir schon gestern mitteilten, infolge schwerer Erkrankung des Referenten, Reichstagspräsidenten Löbe, nicht zustande. Trotz Vermittlungen war es der Parteileitung nicht möglich, einen Ersatz für ihn von auswärts zu erhalten. Die Versammlung findet an einem späteren Zeitpunkt statt und haben die jetzt gekauften Eintrittskarten keinerlei Gültigkeit. Auch können die Karten bei den Vertrauensleuten, bei denen sie gekauft wurden, wieder zurückgegeben werden gegen Empfang des dafür bezahlten Betrags.

Reizt Beierheim. Wir machen nochmals auf die heute Samstag abend 8 1/2 Uhr im Beierheimer Hof stattfindende Parteiverammlung aufmerksam. In derselben wird Bericht erstattet über die Bürgerausschussverhandlungen. Die Wichtigkeit der Tagesordnung erheißt es, daß alle Genossen und Genossinnen erscheinen. Deshalb auf in die Versammlung!

Reizt Mühlburg und Grünwinkel. Die Mühlburger und Grünwinkler Genossinnen und Genossen werden hiermit nochmals auf die heute abend 8 1/2 Uhr im „Engel“ in Grünwinkel stattfindende Parteiverammlung hingewiesen, in der Gen. Stadtrat Löber über die Verhandlungen im Bürgerausschuss Bericht erstatten wird. An alle Genossen und Genossinnen ergeht die Aufforderung, in der Versammlung zu erscheinen, denn eine Orientierung über die Vorgänge im Karlsruher Gemeinderat ist für jeden notwendig. Erscheint deshalb pünktlich und zahlreich!

Vergleiche

Man hört zwar so oft, daß man keine Vergleiche anstellen solle. Und doch drängen sie sich einem in Gülle und Fülle auf, namentlich wenn man die Straßen durchwandert. Es ist keine Einbildung; es ist vieles anders geworden. In den Schaufenstern ist wohl die lachende Kunst und das hübsche Arrangement wie vor dem Kriege zu beobachten, aber die Preise für die Waren haben einen derartig hohen Grad erreicht, daß die Straßenpassanten den Schaufenstern nicht mehr die früher gewohnten freundliche Aufmerksamkeit schenken, trotzdem der

Bedarf an Waren ein außerordentlich großer ist. Die Passanten laufen zu einem großen Teil in Folge der Not und unerschwinglichen Preisen mit zerrissenen Schuhwerk herum. Hosen und Röcke sind geflickt und zerklüftet. Die Hutlosigkeit ist bei vielen noch Trumpf. Und freigt vor einem eine Frau in die Elektrische, so kann man häufig beobachten, daß nicht nur Flohr- und Seidenstrümpfe zur Mode, sondern Zeichen einer furchtbaren bitteren Not, die den und sogar gar keine Strümpfe an den Füßen keine Seltenheitserscheinungen darstellen.

Das sind keine Konfessionen an irgend eine hygienische Markt, sondern Zeichen einer furchtbaren bitteren Not, die zufrieden ist, wenn die Miete gezahlt werden kann und der Magen leidlich gefüllt ist.

Glend sieht es bei den Kindern aus, von denen sonst alle geübten Poeten behaupten, daß sie die schönsten Blumen der Erde seien. Bei meinem Weg durch die Stadt sehe ich zwei Kinderbeinchen, von denen die Strümpfe halb heruntergerutscht sind. Einer ist grau, der andere rot. Dieses ungewöhnliche Strumpfpaar veranlaßt mich, genauer hinzusehen. Ein Junge, vielleicht 4 Jahre alt, steht an der Türöffnung einer Mietkasserne. Zerlumptes Köchchen, ebensolche Höschen, und am rechten Fuß sah die große Beise zum Schuh heraus, offenbar erkrankt, daß man sie so ungeniert der Kälte aussetzt. Trotzdem trägt das kleine Gesicht einen zufriedenen Ausdruck, denn in seinen Armen hat der Junge drei Stückchen Holz, irgendwo aufgefunden. Er preßt seinen Schatz fest an sich. Wie wird Mutter sich freuen, denn Holz und Kohlen sind teuer und Vater hat keinen Verdienst.

Drei Stückchen Holz machen ein Kindergemüt glücklich. Beim Weitergehen habe ich noch dieses Bild der Armut und Zufriedenheit verflärt durch den kostbaren Fund. Da höre ich neben mir ein eindringliches Kinderstimmen der Mutter klar machen, daß diese Kuppe, gerade diese hier, gekauft werden müsse. „Dann wird Billy sich sehr freuen, behauptet das kleine Mädchen in dem feinen seidnen Kleidchen. Ein Mantel bedeckt das Kleid, dessen Kosten einen ganzen Monat zum Lebensunterhalt einer Arbeiterfamilie reichen würde. Mama sah nun ein, daß die kleine Billy ein Recht auf diese Freude habe, 325 M für eine Charakterpuppe waren auch wirklich nicht zu viel. Man betrat den Laden, und fünf Minuten später kam Billy heraus, einen Starton am Arm. Sie will die Puppe selber tragen, und leuchtend lächelt sie an Mutter's Hand davon, ganz stolz auf ihren neuen Besitz. Kinderglück!

Ich dachte an den Jungen mit den drei Stückchen Holz, die zerrissenen Schuhe mit der nackten Beise und an die Kleine mit der Puppe für 325 M. Zwei Welten . . . Aber man sieht, Vergleiche sind angebracht.

Ein neues Sparsystem

nimmt sich ein Artikel, den das „Karlsruher Tagblatt“ kürzlich als Aufsicht erhielt. Hier wird ein Vergleich gezogen zwischen dem 2000 M. Jahresverdienst eines Bergmannes und einem Regierungsrat. Der Artikelsschreiber bedauert scheinbar, daß die Proletarier auch Menschen sind und als solche ebenfalls Anspruch auf Leben haben, wie ein Regierungsrat. Betrachtet man die Indegressiven von dem Nationalökonom Kautsky, so sehen wir, daß mit 350 M für eine vierköpfige Familie im Durchschnitt nicht allzuviel anfangen ist und für ein menschenwürdiges Dasein ein Jahresgehalt übrig bleibt. Zugerechnet wird, daß bei 2000 M für einen Regierungsrat nur etwa 800 M für Repräsentationskosten — wie Schneider sich ausdrückt — nicht viel anfangen ist. Das „Tagblatt“ wird doch nicht bestreiten wollen, daß ein Bergmann am Aufbau unseres Landes mindestens denselben Anteil hat wie ein Regierungsrat. Und der Lehnung ist, dem Arbeiter die 100 Mark „Miete nach System Hugo Stinnes“ u. a. geschmackhaft zu machen. Nach unserm Dafürhalten wäre ein Sparsystem anderer Art viel praktischer für den Wiederaufbau des darniederliegenden Wirtschaftslebens. Und zwar nur die wirkliche Sozialisierung des Bergbaues zuerst und dann weiterer dazu reifer Industriezweige, aber nicht die 100 M. „Miete wie der Einleber meint. Denn das Ziel der gewerkschaftlich und politisch organisierten Arbeiter ist nicht Lohnarbeit, sondern die Massen zu freien Menschen zu machen, unabhängig vom Kapitalismus. Die Arbeiter und Angestellten sollten bedenken, daß das Unternehmensmit mit der Einführung der 100 M. „Miete noch etwas anderes erreichen will nämlich die Abminderung der Gewerkschaften und ihrer Bestrebungen. Und die sollten die Arbeiter und Angestellten besonders beachten.

Winterfest der Freien Turnerschaft. Die Freien Turner verbanden es immer, ihre Feste zu genussreichen Stunden zu gestalten. Auch das Winterfest am Sonntag mittag 5 Uhr im großen Saale der Stadt. Festhalle verspricht eine Feier zu werden, zu der nicht nur ein reichhaltiges, sondern auch ein gediegenes Programm aufgestellt wurde, jedoch sie nicht mit einer gewöhnlichen Winterfeier zu verwechseln ist, sondern sie ragt in jeder Hinsicht darüber hinaus. Als Mitwirkende sind u. a. zu verzeichnen: das Hornquartett des Landesheaters, Genossin R. Bix, die schon oft Arbeiterfeste verschönerten, mit heteren Regitationen, der Sängerbund „Borwärts“ dessen hervorragenden Gesangsleistungen genügen

bekannt sind. Natürlich bestreitet der Verein selbst den größten Teil des Programms mit turnerischen Aufführungen der Turnerinnen und Turner, wie Freilübungen, Stab- und Keulenübungen, Barrenturnen und zum Schluß imposante Massenpyramiden. Den Abschluß der Feier wird ein allgemeiner Ball bilden. Wer also wirklich vergnügliche Stunden erleben und für ein minimales Eintrittsgeld etwas Vorzügliches geboten haben will, der besuche die Winterfeier der Freien Turner am Sonntag. Wir gehen gewiß nicht fehl in der Annahme, daß die organisierte Arbeiter- und Bauernschaft sich recht zahlreich einfinden wird, denn die Freien Turner sind auch ein Glied der modernen Arbeiterbewegung und haben schon sehr oft Arbeiterfeste in uneigennütziger Weise verschönern helfen. — Die Mitglieder werden gebeten, ihre Mitgliedsbücher zwecks Ausweis beim Tanz mitzubringen, da die Tanzgebühr für Mitglieder niedriger ist wie für Nichtmitglieder.

Einbruch in der Volksbuchhandlung. Ein frecher Einbruch wurde in der Nacht vom 5. auf 6. Januar in der Volksbuchhandlung der sozialdem. Partei, Adlerstr. 16, ausgeführt. Der Täter ging vom Ausgang her in den Backraum hinein und erbrach mittels eines starken Brecheisens die Tür zum Laden, die starke Beschädigungen aufweist. Die Beute besteht aus der Gelbstafette mit über 2000 M Inhalt und sonstigen Utensilien und Papieren. Der Täter konnte trotz Bemühungen der Kriminalpolizei bis jetzt nicht habhaft gemacht werden.

Des Lebens Überdrüssig. Ein in der Kapellenstraße wohnhafter Straßenbahnkassierer trank gestern nachmittag Whisky, an dessen Wirkung er kurz nach seiner Entlassung ins städtische Krankenhaus starb. Motiv der Tat unbekannt.

51. Winterabend des Gesangsvereins „Lassalla.“ Wir machen hiermit nochmals auf die heute abend 8 1/2 Uhr im großen Hoftheater stattfindende Veranstaltung aufmerksam. Neben dem schon angekündigten Programm werden noch im Viertonel „Schrämmelmusik“ sowie „Schuhplattlerstücke“ stattfinden. Es wird also ein genussreicher Abend werden, bei dem der Humor zu seinem uneingeschränkten Recht kommt.

Sozialisierung des Baugewerbes. Im gestrigen Artikel unter vorkommender Überschrift hat sich ein funktionsloser Fehler im 6. Absatz 10. und 11. Zeile eingeschlichen. Es heißt dort . . . heutigen System der Arbeiterbewegung usw. es muß aber heißen . . . heutigen System der Arbeitsvergebung usw.

Landestheater. Die Hauptpartien in der Oper „Salme“ von Leo Delibes liegen wie schon erwähnt in den Händen von Frau v. Ernst und Herrn Wittmer. Die Tenorpartie des Gerad singt Herr Neugebauer. Außerdem sind beschäftigt die Damen Wollitz, Leißiger, Wösel-Tomisch und v. Tscheta, sowie die Herren Komann und Kalmbach. Die Neueinstudierung gelangt am 8. Jan. zur Aufführung. In der am Samstag, 8. Januar, stattfindenden Neueinstudierung von Molières „Schule der Frauen“ sind in den Hauptrollen beschäftigt die Damen Genzer und Wehle sowie die Herren Benedikt, Dapper, Müller, Raschen, von der Trent-Ilrici und Unger. Die Spielleitung hat Herr Herz, der sodann in der anschließenden Neueinstudierung von Kleists „Verbrochenem Krieg“ zum ersten Male den Dorfrichter Adam spielt. Neben ihm sind noch neu in ihren Aufgaben Fräulein Voderle als Elise und Herr Esel als Ruprecht. Spielleitung Herr Kienischer. — Die Vorstellung beginnt um 7 Uhr. — Die Generaldirektion hat Fritz Droops dramatische Dichtung „Der Preispruch“ zur Aufführung angenommen. Die Uraufführung des Werkes findet am 15. Januar statt.

Theaterkulturverband. Wir verweisen nochmals auf den am Sonntagmorgen stattfindenden Vortrag von Fritz Droop über Expressionismus im Drama mit Regitationen in der Wandelhalle des Landestheaters.

Polizeibericht vom 8. Januar. Kasell. Eine Frau aus Reisingen sprang gestern in der Karlsruher Straße aus einem in der Nacht befindlichen Straßenbahnwagen, stürzte zu Boden, erlitt einen Schädelbruch und wurde in bewußtlosem Zustande nach dem städt. Krankenhaus verbracht. — Verhaftet wurden: Ein Kaufmannslehrling von hier, der im Juni d. Js. durch Einbruch aus einem Laden in der Werberstraße Stoffe im Werte von 20000 M entwendete, von dem ein Teil wieder beigebracht werden konnte, ein Dreher aus Mittenheim wegen Diebstahls, ein Marqueter von hier sowie ein Maschinenformner von Lauf wegen Unterschlagung und Schleichhandels mit Sabotage und Kollin. — Einen Schädelbruch erlitt am Donnerstag ein 66 Jahre alter, in der Kufmannstraße wohnhafter Schlosser durch einen Sturz auf der Treppe seiner Wohnung. Der Verletzte fand Aufnahme im städt. Krankenhaus. — Ein Himmelsbrand entstand gestern abend in einem Hause der Poststraße dadurch, daß ein 12 Jahre altes Mädchen mit einem offenen Messer die dem Kleberbrennwerk nahe kam. Der entzündete Gebäude- und Fahrnißschaden beläuft sich auf etwa 1700 M.

Geschäftliches.

Die seit vielen Jahren am Plage und weiteren Umgebung bestens bekannte Firma G. Neu Nachf., Inh. E. Michel-Wöfen, Spezialgeschäft für Damen-Konfektion, veranstaltet ab 10. Jan. ihren Inventurausverkauf. Die Firma wird wie in früheren Zeiten alles aufbieten, um dem kaufenden Publikum Gelegenheit zu geben, während desselben zu außerordentlich billigen Preisen einzukaufen. Bei der bekannten Reellität der Firma, welche vom einfachsten bis elegantesten Genre stets denkbar größte Auswahl führt, wird der Kundschaft ganz ungewöhnliches geboten werden und hat die Firma bei Festsetzung der Inventur-Ausverkaufspreise besonderen Wert darauf gelegt, der ärmsten und mittleren Bevölkerung für wenig Geld gute Ware abzugeben. Der stets große Erfolg bei gleichartig früheren Veranstaltungen ist der beste Beweis für die große Leistungsfähigkeit der Firma.

Sie ersparen
Porto- und Verpackungskosten, wenn Sie meine seit 25 Jahren erprobten und überall beliebten
Haar-Pflegemittel

Brennessel-Haarfluktur
Literflasche Mk. 14.—, kleine Fl. Mk. 10.—

Schuppenpomade „Manisol“
60 gr Mk. 8.—, 30 gr Mk. 6.—
kaufen bei:

Adolf Dürr,
Herrn- und Damenfriseur
Karlsruhe (Baden), Bahnhofplatz 4.

Gg. Schneider, Stuttgart, Gymnasiumstr. 21 A, 1 St., Tel. 5703
Haarpflegespezialist und Haarheilkundiger
Besitzer und Leiter des I. Württembergischen Naturheilinstituts nur für Haar- und Bartwuchsstörungen, sowie für Haar- und Bartpflege.
Bei Besuchen meines Instituts ist Anmeldung erwünscht.

Daniels Konfektionshaus Wilhelmstr. 34
1 Treppe
Vom 10. bis 24. Januar großer
Inventur-Verkauf
zu aussergewöhnlich niedrigen Preisen.

Angebot!

Feinste Margarine per Pfund Mk. 1.20
Eiweiß Branzenfest 1.80
Gondalose 1/4 Pf. Mk. 5.— u. Mk. 4.—
Zitronensäure 1/4 Pfund 3.50

Milchzentrale, Lauterbergstraße 3.

Arbeiter! Agitiert für den „Volksfreund!“

Zuschneide-Unterricht
für Herrenschneider erteilt nach leichtföhliger, durchaus sicherer Methode
H. Bode, Akademiestraße 16.

Briefkasten der Redaktion

H. Sch., Reichelsheim. Ein Kauf in Liegenschaften ist dann... Briefkasten der Redaktion...

Valuta-Bericht vom 7. Januar

Markkurs in der Schweiz ca. 8.90 Ets. Valuta-Bericht vom 7. Januar...

Schriftleitung: Georg Schöpslin. Verantwortlich für Artikel, politische Uebersicht und letzte Nachrichten...

Wasserstand des Rheins

Schutterinsel 30, gest. 4 Btm. Rehl 131, gest. 8 Btm. Wasserstand des Rheins...

Vereinsanzeiger

Karlsruhe. (Deutscher Metallarbeiter-Verband - Flechner und Installateure.) Am Sonntag, 9. Januar...

Karlsruhe. (Sängerbund Privats.) Heute 7 Uhr „Eiche“ Vereinsanzeiger...

Karlsruhe-Mühlburg. (Gemischter Chor Bruderbund.) Wir machen unsere Mitglieder nochmals auf das Winterfest der Freien Turner aufmerksam...

Beiertheim. (Sozialdem. Verein.) Heute abend 1/8 Uhr im „Beiertheimer Hof“ Parteiverammlung...

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 8. Januar 1921

Unter der Einwirkung des Hochdrucks ist es in den Abend- und Nachstunden teilweise zur Aufbeiterung gekommen. Die Nachttemperaturen lagen daher etwas tiefer als an den Vor- tagen...

Schwerhörige!

Kostenlose Ausprobierung unserer elektrischen Hör-Apparate am Montag und Dienstag, 10./11. Januar 1921, im „Hotel Lutz“...

Von Montag, den 10. Januar ab Inventur-Verkauf zu bedeutend ermäßigten Preisen. Damen-Kleiderstoffe, Blusen- u. Rockstoffe, Mantelstoffe, Herrenstoffe, Velours, Flanelle, Kostüme, Kleider, Mäntel, Blusen und Röcke, Morgenröcke, Strickjacken, Wollwaren, Trikot-Wäsche, Strumpfwaren, Gardinen, Teppiche. W. Boländer Karlsruhe Kaiserstr. 121

Ich... Kaiser Klinge... Guerhahn... Ueberall erhältlich. Vertreter in Karlsruhe: Herm. J. Weiss, Scheffelstrasse 49.

„Nissin“ gegen Kopfläuse... Nichts anderes nehmen! Za haben in allen Apotheken und Drogerien.

Baden-Baden. Förderung der Bautätigkeit. Im Nachgang zu unserer Bekanntmachung vom 10. November 1920, nach welcher im Interesse der Förderung der Bautätigkeit private Neubauten von jeder Erfassung durch das Wohnungsamt freibleiben...

Bauartikel-Verteigerung. Am Mittwoch, den 12. Januar d. J., vormittags 11 Uhr, werden im Garten des Anwesens Bagarime am Augustaplatz gegen Ver- käufung öffentlich versteigert: Drahtgeflechtgitter, Drahtgeflechtwände, Schutzbleche, Eisenklagen aus Rund- und Tg- Eisen.

Städtische Schauspiele Baden-Baden. Sonntag, 9. Januar, abends 7 Uhr. Außer Preise. Mittlere Preise. Meine Frau, das Fräulein. Schwanz mit Wulst von S. Jettett. Muffel von Hermann Deuten. Ende gegen 10 Uhr.

Arbeitsamt Baden-Baden (Bezirksarbeitsamt). Öffene Stellen: 2 Kupferschmiede, 1 Ofen- heizer, 1 Vollgatterträger. Stellen suchen: 20 Kaufleute, 1 Schiffhändler, 1 Musiker, 1 Zahnmediziner, 1 Fotograf, 3 Tech- niker, 2 Mechaniker, 1 Schlosser, 2 Gärtler, 1 Eisenbrecher, 10 Bauhelfer, 1 Dachhändler, 1 Stenograf, 2 Schriftföhrer, 5 Maurer, 3 Schmiede, 2 Dachdecker, 5 Maler, 2 Buchbinder, 10 Fri- seure, 1 Metzger, 4 Bäcker, 2 Konditoren, 1 Hausmeister, 1 Bademeister, 2 Kutscher, 2 Gär- ner, 2 Gartenarbeiter, 4 Hausburgen, 66 Tag- löhner.

Postsendungen im Verkehr mit Privaten. Der Herr Reichsminister der Finanzen hat an- geordnet: a) Die Annahme von ungenügend oder nicht freigezeichneten Postsendungen von Privaten an Reichsfinanzbehörden ist von diesen grundsätzlich zu verweigern.

II. Die vorstehenden Gebühren werden in Fällen, in denen die Entseimung vorgeschrieben ist, auf Antrag des Betroffenen, wenn sein Haushalt zur Gruppe der Rinderdemittelten — Gruppe B — der Bekanntmachungen des Bürgermeisters vom 23. April 1920 / 17. September 1920 gehört, auf drei Fünftel ihres Betrages ermäßigt.

Während dem Inventur-Verkauf empfehle mein reichsortiertes Lager in Schlafdecken, Jacquardecken, Kamelhaardecken, wasserdichte Pferdedecken, wollene Pferdedecken, sämtliche Baumwollwaren zu ermäßigten Preisen! Lohnend für Wiederverkäufer Arthur Bär Kaiserstr. 133 i Treppe hoch.

Erhebung von Gebühren für Des- infektionen (Entseimungen) betr. Wir bringen nachstehend den vom Bürger- auschuß in seiner Sitzung vom 30. Nov. 1920 genehmigten Gemeindefestbeschlüß über die Erhebung von Gebühren für Desinfektionen (Ent- seimungen) mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis, daß die Staatsgenehmigung hierzu unterm 18. Dezember 1920 erteilt wurde.

Lebensmittel-Verteilung in der Woche vom 10.—16. Januar 1921. Teigwaren: 125 Gr. zum Preise von 2 M gegen die Marke Nr. 79. Vollreis (schöne Ware): 500 Gr. zum Preise von 4.50 M gegen die Marke Nr. 80.

Bitte notieren! Schreib- und Vervielfältigungsbüro Dilzer Zeitungs-Verlag „D'Latern“ befinden sich ab heute 2076 Karl-Friedrichstrasse 6 (Ecke Zirkel — gegenüber Schloß-Kaffee) Telefon 5614 erst in zirka 2 Tagen benutzbar!

Erhebung von Gebühren für Desinfektionen (Entseimungen). Auf Grund des § 75 der Städteordnung wird bestimmt: I. Für die Vornahme von Entseimungen durch die städt. Entseimungsanstalt werden, so- weit nicht im folgenden etwas anderes bestimmt ist, folgende Gebühren erhoben: 1. für die Entseimung von Räumen für den Kubikmeter 1.50 M, min- destens jedoch 70 M.

Kartoffelverforgung. Die besten Kartoffeln werden wie folgt ab- gegeben: Am Montag, den 10. ds. Mts.: an die Familien mit den Anfangsbuchstaben A bis mit G.

Baubund-Möbel. Kaufen Sie preiswert und formstreu gegen Barzahlung oder 2083 erleichterte Zahlungsbedingung bei der gemeinnützigen Handratsgesellschaft Badischer Baubund G.m.b.H. Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 22 (Eckhaus Hornellplatz), Fernspr. 5157. Tägl. geöffnet: vorm. 8—12, nachm. 2—6 Uhr.

Reinigung der Wasserrohrstränge. Vom Dienstag, den 11. Januar bis Freitag, den 21. Januar 1921 wird die mechanische Rei- nigung der Wasserrohrstränge in der Ademie- straße, Noltestraße zwischen Hans-Thoma- und Freydorferstraße, Wäldstraße, Seminarstraße, Bismarckstraße, Fichtestraße, Schirmerstraße, Zahnstraße, Stadelstraße, Razimiljanstraße, so- wohl tagsüber, wie auch nachts vorgenommen.

Arbeiter! Werbet für den „Volksfreund“. Durlach, den 7. Januar 1921. Kommunalverband Durlach-Stadt.

Mein Inventur-Verkauf

beginnt Montag, 10. Januar und bietet außerordentliche Vorteile

beim Einkauf von:

- Fertigen Herrenanzügen,
- Ulster, Hosen, Herren- u. Damen-Kleiderstoffen,
- Baumwollwaren und Ausstattungs-Artikel, Herren- u. Damen-Wäsche, Strumpfwaren usw.

Ich verzichte darauf, hier einzelne Preise anzuführen; meine Schaufenster zeigen

wie billig ich verkaufe.

Die herabgesetzten Preise haben nur während des Inventur-Verkaufs Gültigkeit.

Julius Löwe

Karlsruhe Südstadt nur Werderpl. 25.

Besonders billige Kaufgelegenheit

bietet mein diesjähriger

Inventur-Ausverkauf

Beginn am 10. Januar 1921

Sämtliche

Damen- u. Kinder-Konfektion

kommt zu

auffallend billigen Preisen

zum Verkauf

Ich habe mich entschlossen, sämtliche Sachen zu und unter Einkaufspreis abzugeben

Ueberzeugen Sie sich selbst von der Güte und Billigkeit meiner Ware.

Frau M. Eisenhardt

Karlsruhe & Kaiserstr. Ecke Adlerstr.

Neu eröffnet!

Elektrotechnisches Installations-Geschäft

für elektrische Licht-, Kraft- und Alarm-Anlagen

Reparaturen bei billiger Berechnung. In keinem Hause darf elektrisches Licht fehlen, 60% billiger als jeder Brennstoff

Elektrische Installationen werden von mir mit nur besten Materialien billigst ausgeführt

Empfehle gleichzeitig den Verkauf von elektrischen Beleuchtungskörpern, Bügeleisen, Kocher, Tisch- u. Nachtschlampen, Batterien, Osrambirnen zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Friedrich Röckel

Karlsruhe, Augartenstrasse 19
vormals zum „Stolzenfels“ Telefon 1183

Erstklassige

Waschmittel

in Feinheitsqualitäten als

Kernseife, Schmierseife, Seifenpulver sowie Lederseife, Wagenfette und Schuhcreme

empfehle zu vorteilhaftesten Engrospreisen an Händler, Großabnehmer, Einkaufsgenossenschaften

Generalvertreter

R. Müller, Durlach,
Rittnerstraße 2b.

NB. Anfragen betr. Muster-Proben und Lieferungen finden promptige Erledigung.

Hüte Sport-Artikel
Mützen Umformen
Schirme alter Hüte
Stöcke Hütemacherei
Mützenmacherei

Theodor Zenker
Kaiserstr. 61
gegenüber der Hochschule

Offene Rotweine ::
Offene Weißweine ::
Flaschenweine ::
Südweine :: :: ::
Schaumweine :: ::

offert billigst 2100

L. Schulmeister
Weinkellerer „Gold. Löwe“
Baden-Baden 3.
:: Telefon 118. ::

Schreibmaschinen aller Systeme repariert schnell & billig



Karl Hafner
Karlsruhe i. B.
Amalienstr. 31. Fernspr. 2127.

Klein's Tabake

befriedigen in Qualität und Preisen. Bezugsquellen durch Klein's Tabakfabriken o. H. G. Schiffersstadt 272 (Rheinpfalz)

Wäscherei Schorpp
verkauft auch
Neue Kragen.

Schöne Wohnung
von etwa 6-7 Zimmern in oder bei Karlsruhe per sofort oder später von Oberingenieur gesucht.
Zugangsgenehmigung für Karlsruhe vorhanden. Evtl. wird ein. Haus gemietet oder gekauft.
Angebote unter Nr. 202 an das Volksfreundbüro.

Betriebsräte-Schule!
Schriftliche Lehrkurse in praktischer Anordnung. Gleichzeitig Nachschlage- und Auskunftswerk. Keine besonderen Vorkenntnisse erforderlich. Verlangen Sie ausführlichen Prospekt von Partel-Buchhandlung Karlsruhe, Adlerstr. 16.

Bettenkauf!

Vertrauenssache!
Bettstellen
für Erwachsene und Kinder
- in großer Auswahl -
:: Deckbetten, Kissen ::
Stoppdecken, Wolldecken,
Matratzen
in Ia. Verarbeitung.

Bettenhaus Karlsruhe
Buchdahl Kaiserstr. 164

Zentralverband der Bäcker und Konditoren
Mitgliedschaft Karlsruhe.
Einladung.
Sonntag, den 9. Januar 1921, findet im Saal „Zum Apollo“, Marienstraße 16, unsere diesjährige **Weihnachts-Feier** statt verbunden mit Konzert, Gaben-Verlosung und Tanz unter gütiger Mitwirkung des Gesangs-Vereins „Schallin“, Vortragstädtlerin Frau **Sue Wöle Gammann** und des berühmten Banberklärers **Heru-Mellini jr.**
Wir laden hierzu unsere Kollegen nebst ihren Familienangehörigen, Freunde und Gönner freundschaftlich ein.
Anfang 8 Uhr. Eintritt frei.
Die Vorstandschaft.

Badisches Landestheater.
Samstag, den 8. Januar, 7-10 Uhr, 12- Neneinstudiert:
Die Schule der Frauen
Der zerbrochene Krug

Sonntag, den 9. Januar:
Theaterkulturbund
Vortrag: Fritz Droop-Mannheim
Expressionismus im Drama
In der Wandelhalle I. Rang, vorm. 11 1/2 Uhr
Eintritt 3 Mk., bezw. 1.00 Mk.

Landestheater:	Konzerthaus:
Neueinstudiert:	1919
Lakmé	7-9 Uhr, 11.-
1/2-1/10 Uhr, Mk. 20.-	

Färbe zu Hause
nur mit
Heitmann's Farben
Erhältlich in Drogerien u. Apotheken.
Vertretung und Lager bei:
Theo Seuberger, Karlsruhe, Parkstr. 3,
Fernsprecher 1183. 6276

Schuhcreme
in 1 Pfund- und 1/2 Pfund-Dosen,
einwandfreie Qualitätsware für Wiederverkäufer, Hausierer etc., zu vorteilhaftesten Engrospreisen laufend jedes Quantum abzugeben. - Gest. Anfragen an das Volksfreundbüro unter Nr. 2096 erbeten.

Apfelwein
1a. Qualität glanzhell
in Faß und Flaschen
empfiehlt 2086

B. Finkelstein
Apfelweingroßkellerei
Tel. 510 u. 2875. Rintheimerstraße 10

Beste in Kiefern- und Korbflaschen.

COLOSSEUM
Täglich abends 8 Uhr
das glänzende
Varieté-Programm.
Sonntags
2 Vorstellungen
4 und 8 Uhr. 2094

ERSTKLASSIGES WEINRESTAURANT EXQUISITE KÜCHE
SALON-ORCHESTER REELLE KÜCHENLEITUNG



EXCELSIOR BAR
KARLSRUHE I. B. KAISERSTR. 20



Meroneiwald, Duttinsson Flochten, Harpalden aller Art, offenes Fieber, Nephrit, Krampf. Wenden Sie sich vertrauensvoll an Facharzt Dr. Wirtz, Karlsruhe Kaiserstr. 91.

Billiger Verkauf!

Neue und getr. Krüge, Ueberzieher, Wettermäntel, einz. Hüfen, Wehrdanzüge u. einz. Wehrdanzüge, Sackeis u. Gatabah o. m. getr. Hosen, Kostüme, sowie Schuhwaren aller Art bei G. L. Grab, Offentweinstraße 32, 2. St. 2026

Achtung! Achtung!

Empfehle mich im anfertigen sämtlicher Herren-

Herren-garderoben

solche im Ausland und im Ausbessern von Kleidungsstücken auch können von mir Stoffe bezogen werden.

Franz Stier Schneider, Rastatt Friedriehring 25.

Anarbeiten und Neuanfertigen d. Matratzen und Polstermöbel wird billig und sauber ausgeführt bei Hammer, Wilhelmstraße 25, Ecke Werderpl.

Gestickte Fahnen und Banner

in jeder Ausführung. Kostenschätzungen, Entwürfe bereitwilligst.

H. Krawehl Stuttgart.

Seit 6 Jahren

der erste große vollständige

Inventur-Verkauf

mit ganz enormen Warenmengen und außergewöhnlich billigen Preisen

vom 10.-19. Januar

Beachten Sie meine Schaufenster!

Paul Burchard

143 Kaiserstraße Karlsruhe Kaiserstraße 143

Phorosan-Heilinstitut KARLSRUHE Kaiserstraße 91.

Dr. v. Asten. — Schmerzlose Behandlung d. Gonorrhoe, Heilung ohne Berufsstörung in kurzer Zeit möglich. Blutuntersuchungen (Wasserm.) Syphilisbehandlung. Sprechstunden: werktags von 11-6 Uhr, Sonntags v. 10-1 Uhr.

2 mod. Betten

mit prima Inhalt, Waschkommode und Nachttische mit Marmor, Bertilo, Schränke, verschied. Stühle zu verkaufen. Schuster, Möbelgeschäft, Ludwig-Wilhelmstraße 18.

Ess-Margarine empfiehlt das Pfd. 14.50 zu Mk. **Carl Diezche** zur Butterblume Amalienstr. 29.

Kragen

-Wäscherei Schorpp

liefert schnellstens. Annahmestellen: Karlsruhe: Bernhardstraße 8 Kaiserstr. 84 u. 243 Gerwigstraße 46 Amalienstraße 15 Waldstraße 64 Wilhelmstraße 32 Augustastraße 13 Schillerstraße 18 Kaiserallee 37 Gabelsbergerstr. 1 Rheinstraße 18. Durch: Hauptstr. 15.

Bettmässen.

Dieses schreff. Beiden verhält sofort und bewährt. Methode. Alter u. Geschlecht angeb. Auskunft umsonst. Dr. med. Zentersbach, München Z 308, Thierwallstraße 9.

Volkshandlung der sozialdem. Partei befindet sich Adlerstr. 18

Bettfedern-Reinigung! Nur ein gut gereinigtes Bett erfüllt seinen Zweck. Bestes Spezialverfahren. Nur Karlstr. 20, vorm. Flechtner.

Guten Mittag- und Abendisch erhält man Schützenstraße 66, part.

Untenstehende Firmen für

Herren- u. Knaben-Bekleidung

beginnen den

Inventur-Verkauf

Montag, 10. Januar 1921

und bringen in allen Abteilungen durch ganz besonders ermässigte Preise

aussergewöhnlich günstige Kaufgelegenheit!

N. Breitbarth

J. Hahn

Konfektionshaus „Hansa“

Mees & Löwe, Ornstein & Schwarz